This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

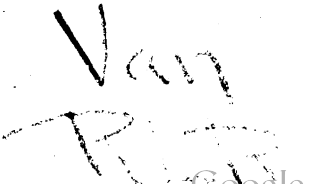
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 08197726 0

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Das deutsche Buch

der

Sauveur Schule.

Von

Alfons A. van Daell und Josepha Schrakamp.

Vierte und verbesserte Ausgabe.

New York: F. W. Christern. Boston: Carl Schönhof.
Philadelphia: Ignaz Kohler.
1885.

Digitized by Google

Helen Saubon Argent

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
1484A
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1921 L

Entered according to Act of Congress, in the year 1883, by
ALPHONSE N. VAN DAELL and JOSEPHA SCHRAKAMP,
In the Office of the Librarian of Congress, at Washington.

PHILADELPHIA:
PRESS OF WM. F. FELL & CO.,
Printers and Electrotypers,
1220-1224 Sansom St.

Digitized by Google

PREFACE.

The little book we now offer to the public was at first destined only for the pupils of our School. We do not mean to disparage any of the pioneers in the natural method; but their books were not found to answer our particular wants; or, to speak more accurately, we conceived a work that would better suit both our pupils and our teaching.

Our idea is that a lesson ought first to be explained orally —the oral lesson being personal to the teacher, and by far the most important part of instruction. Then comes the book, to be used as a memorandum, and also to allow of private repetition and reviewing. The questions that follow most of the chapters may be used as a guide by the teacher, and also be answered in writing, by the pupils.

The illustrations have been inserted at the end of Appendix, because many pupils do not need them, and because we deem it very useful to cultivate the power of forming mental pictures of a described object. In case of necessity (and this very generally occurs with younger children), the teacher may refer to them in the regular course of explanation; likewise, as a means of reviewing, pupils may be asked to describe them.

Our book bears the name of one who is foremost, if he was not first in order of time, to promote our method, and under whose banner we feel proud to stand. May our efforts prove worthy of the cause and of its leader.

PHILADELPHIA,
Sauveur School of Languages,
June 20, 1883.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einige Worte über die neue Rechtschreibung.

Seit einigen Jahren ist eine Reform in der deutschen Rechtschreibung gemacht worden. Die wichtigsten Veränderungen sind folgende:

1. Man schreibt **Ä, Ö, Ü,** statt **Ae, Oe, Ue,** z. B. Ärmel, Öfen, Öl, Überrock.
2. **th** am Ende eines Wortes wird durch **t** ersetzt. Man schreibt jetzt Flut, Mut, Rat, Heimat, Wirt, Not, rot, Wert u. s. w.
3. Man schreibt auch die Endsilben tum und tüm ohne h, z. B.: Eigentum, Herzogtum, Königtum, Kaisertum, Christentum, Ungetüm u. s. w.
4. Nur 11 Wörter behalten das **th** im Anfang des Wortes, nämlich: Thal, Thaler, Thon (Töpfererde), Thor, Thran, Thräne, Thron, thun, That, Unterthan, Thür. — Man schreibt jetzt: Tier, Teil, Vorteil, Urteil, Turm, Tau, teuer, Teer u. s. w.
5. **th** bleibt in einigen Eigennamen und in Fremdwörtern, z. B.: Mathilde, Bertha, Günther, Kathedrale, Theater, Theologie u. s. w.
6. Verdoppelung des Vokals bleibt in folgenden Wörtern: bei **a**: Aal, Aar, Aas, Haar, Paar, paar, Saal, Saat, Staat; bei **e**: Beere, Beet, Geest, Heer, verheeren, Krakeel, Klee, Lee, leer, leeren, Meer, Reede, scheel, Schnee, See, Seele, Speer, Teer; bei **o**: Boot, Moor (Sumpf), Moos.

   Folgende Wörter sind mit einfachem Vokal zu schreiben: Herd, Herde, Los, losen, Maß, Schar, Schoß, Star, Ware, bar.
7. Die Endsilbe niß schreibt man jetzt mit einem runden **s**, also: Finsternis, Bündnis, Gefängnis, Wildnis.
8. Das Hauptwort Brod und das Eigenschaftswort todt schreibt man jetzt mit **t**, also: das Brot ist frisch. Das Kind ist tot. Der Tote ist kalt.

Näheres besagt Wilmanns preußische Schulortographie.

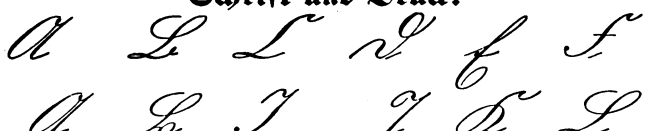
Digitized by Google

Digitized by Google

Das deutsche Buch.

Anleitung zur Aussprache.

Das große und das kleine Alphabet in Schrift und Druck.



A B C D E F G H I J
K L M N O P Q R S T
U V W X Y Z

a b c d e f g h i j k l m n
o p q r s ß t u v w x y z
a e i o u ä ö ü au äu ei ie eu

Digitized by Google

Hand	Arm	alt	Fall	Glas
Land	warm	kalt	Ball	Gras
Sand	Schwarm	Kalb	Stall	Grab
	Name		Wasser	
	Nadel		Ratte	
	Nase		Garten	

Säge träge Jäger tränken säen Bär Ärmel Käse

Haus	braun	Auge	Laut	Mauer	rauchen
Maus	grau	kaufen	Braut	Schauer	Rauch
Faust	blau	laufen	Haut	sauer	auch

Räuber Mäuse Häuser Fäuste läuten Bräute

Weber	Esau	gern	wer	ehren	Welle	nennen
Leder	Esel	fern	der	kehren	besser	Egge
Regen	Eber	Stern	Werk	sehen	Kette	Ebbe
Segel	edel	Kern	Berge	gehen	Treppe	Esse

See	Meer	Speer	Teer	Beete	Beet	Schnee
Klee	leer	Heer	Geest	Beere	Seele	scheel

Heu	scheu	heute	Feuer	beugen	Leuchter	Feuer
neu	treu	Leute	Scheuer	heulen	keuchen	Freund

Brei	Wein	Reis	zeigen	reißen	Weib	Leiter
Blei	Schein	Preis	weise	heißen	Teil	Reiten
frei	Leim	heiß	reisen	beißen	Seil	reiben
drei	fein	weiß	treiben	weißen	Heil	Scheibe

Digitized by Google

Wind	Linde	Finger	Lippe	Igel	wir
wild	binden	bringen	Ritter	Ida	Hirt
mild	finden	singen	bitter	Isak	Wirt

---

dies	diese	sieben	lieben	schießen	riechen
Sieb	Biene	Wiege	Wiese	fließen	siechen
hier	Bier	Siegel	Riese	hießen	kriechen

Frost	Korn	rot	Ton	Sonne
Rost	Dorn	tot	Thron	Tonne
Kost	Born	Brot	Krone	Donner
Posten	Zorn	Not	schon	rollen

Bogen	Woche	Rose
Morgen	roch	Zoll
borgen	doch	Dose
sorgen	kroch	voll

Möwe	Löffel	König	Schöpfer	Kröte	dörren
Löwe	Hölle	Köder	Geschöpf	schwören	zwölf

Ufer	Wurm	rund	gut	Mutter	Nuß
Uhr	Sturm	Fund	Blut	Butter	Kuß
Ulme	bunte	Pfund	Mut	Futter	Nuß
Ursula	Lunte	Stunde	Flut	Kutte	Schuß

Sünde	Würde	süß	küssen	lügen
Bündel	Schürze	Grüße	müssen	trügen
rütteln	über	Schüsseln	Füße	Hügel

Digitized by Google

Ochs Wachs Flachs Dachs Sachsen wachsen
Lachs sechs wechseln Fuchs

---

ja jung Jahr Jacke Jakob jeder je Jude

Pfeffer Pfad Pfosten Pfuhl Pfeiler Pflaume
Pfennig Pfanne Pfote Pfühl Pfeife Pfund
Pflug Pflock Pflanze Propfen Tropfen hüpfen

Schaf scharf Schein Schindel schwimmen
Schiff Schild Schwein Schuh schwellen

Sicht	Macht	durch	gebracht	Buch
Licht	Nacht	genug	gedacht	Sache.
dicht	prächtig	leicht	gelacht	brechen.
ficht	mächtig	hoch	gesucht	Rechen.

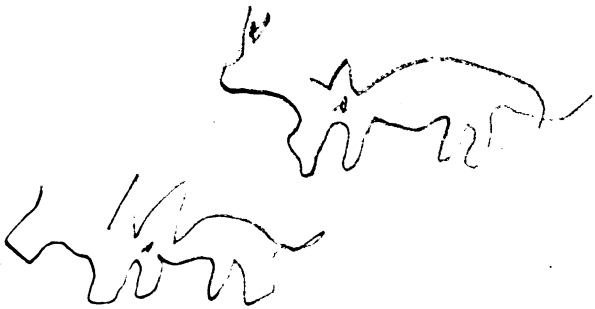
Stein Stock Stuhl Stamm Stern Staub stürzen

Vogel Vater Vetter vorwärts Vorschlag Vorsatz
vier vor vorn voran Vorteil Vorbild

Sekunde Minute Stunde Tag Woche
Monat Jahr

Sonntag Montag Dienstag Mittwoch
Donnerstag Freitag Samstag

Digitized by Google



Erſter Teil.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Wo. = Where

Wo ist Philadelphia?—Philadelphia ist in Pennsylvanien.
Wo ist London?—London ist in England.
Wo ist Rom?—Rom ist in Italien.
Wo ist Boston?—Boston ist in Neu-England.
Wo ist der Fisch?—Der Fisch ist im Wasser.
Wo ist der Tisch?—Da ist der Tisch,
Wo ist das Buch?—Hier ist das Buch.
Wo ist der Stuhl?—Hier ist der Stuhl.
Wo ist der Ochs?—Der Ochs ist im Stall.
Wo ist die Thür?—Da ist die Thür.

Wer. = Who

Wer ist da?—Herr Müller ist da.
Wer kommt?—Mein Freund kommt.
Wer singt?—Der Vogel singt.
Wer stiehlt?—Der Dieb stiehlt.
Wer backt?—Der Bäcker backt.
Wer reitet?—Der Reiter reitet.
Wer ist Präsident?—Arthur ist Präsident.
Wer ist Patti?—Patti ist eine Sängerin.
Wer ist jung?—Das Kind ist jung.

Digitized by Google

Wann.

Wann scheint die Sonne?—Die Sonne scheint bei Tage.

Wann scheint der Mond?—Der Mond scheint bei Nacht.

Wann ist es warm?—Im Sommer.

Wann ist es kalt?—Im Winter.

Wann ist Neujahr?—Am ersten Januar.

Wann kommt die Mutter?—Sie kommt morgen.

Wann ist keine Schule?—Samstag ist keine Schule.

Wann schlafen wir?—Wir schlafen in der Nacht.

Wann gehen wir zur Kirche?—Am Sonntag.

Wann ist Waschtag?—Am Montag.

Was.

Was hat das Schaf?—Das Schaf hat Wolle.

Was hat das Schiff?—Das Schiff hat ein Segel.

Was hat der Kukuk?—Der Kukuk hat ein Nest.

Was hat das Kind?—Das Kind hat einen Ball.

Was habe ich?—Ich habe zehn Finger.

Was ist der Elefant?—Der Elefant ist ein Tier.

Was ist die Maus?—Die Maus ist ein Tier.

Was ist der Fuchs?—Der Fuchs ist ein Tier.

Was ist der Wolf?—Der Wolf ist ein Tier.

Was ist der Kukuk?—Der Kukuk ist ein Vogel.

Was ist der Storch?—Der Storch ist ein Vogel.

Digitized by Google

Wie.

Wie ist der Ring?—Der Ring ist rund.
Wie ist das Glas?—Das Glas ist rund.
Wie ist der Ball?—Der Ball ist rund.
Wie ist der Arm?—Der Arm ist lang.
Wie ist der Mittelfinger?—Der Mittelfinger ist lang.
Wie ist der Daumen?—Der Daumen ist kurz.
Wie ist der Elefant?—Der Elefant ist groß.
Wie ist New York?—New York ist groß.
Wie ist die Maus?—Die Maus ist klein.
Wie ist Rhode Island?—Rhode Island ist klein.
Wie ist die See?—Die See ist tief.
Wie ist die Fußbank?—Die Fußbank ist niedrig.
Wie ist der Berg?—Der Berg ist hoch.
Wie ist die Kirche?—Die Kirche ist hoch.
Wie ist das Buch?—Das Buch ist dick.
Wie ist die Wand?—Die Wand ist dick.
Wie ist das Buch?—Das Buch ist dünn.
Wie ist der kleine Finger?—Der kleine Finger ist dünn.

Farben.

Der Schnee ist weiß. Die Kreide ist weiß. Die Lilie ist weiß. Die Kohle ist schwarz. Der Schuh ist schwarz. Die Rose ist rot. Die Lippe ist rot. Das Kupfer ist rot. Der Kaffee ist braun. Der Bär ist braun. Das Buch ist braun. Der Himmel

Digitized by Google

ist blau. Indigo ist blau. Der Saphir ist blau. Die Maus ist grau. Die Asche ist grau. Der Elefant ist grau. Das Gold ist gelb. Die Butter ist gelb. Das Wachs ist gelb. Das Gras ist grün. Das Blatt ist grün. Das Moos ist grün.

Welche Farbe hat der Schnee? Welche Farbe hat die Kohle? Welche Farbe hat die Rose? Welche Farbe hat das Gras? Welche Farbe hat der Kaffee? Welche Farbe hat die Maus? Welche Dinge sind grün? Welche Dinge sind rot? welche sind grau? welche sind gelb? welche sind weiß? welche sind blau?

Zahlen.

Wer kann zählen? — Ich kann zählen. — Ich zähle meine Finger. — Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn. — Ich habe zehn Finger. — Ich habe zwei Augen, zwei Ohren, zwei Hände und zwei Arme. — Wie viele Füße habe ich? — Ich habe zwei Füße. — Wie viele Füße hat der Elefant? — Der Elefant hat vier Füße. — Was ist mehr, drei oder vier? — Vier ist mehr als drei. — Drei ist weniger als vier. — Drei und eins sind vier. — Drei und drei sind sechs. — Zweimal drei sind sechs. — Dreimal drei sind neun. — Wie viel sind dreimal zwei? — Fünf Ochsen und zwei Ochsen sind sieben Ochsen. — Wie viel sind vier Finger und drei Finger? — Wie viel sind fünf Rosen und zwei.

Digitized by Google

Rosen? — Vier und vier sind acht. — Wie viel sind fünf und drei? — Wie viel sind sechs und zwei? — Wie viel sind sieben und eins? — Zweimal vier sind acht. — Wie viel sind viermal zwei? — Acht und eins sind neun. — Wie viel sind zwei und sieben? — Wie viel sind vier und fünf? — Wie viel sind dreimal drei? — Neun und eins sind zehn. — Zweimal fünf sind zehn. — Wie viel sind fünfmal zwei? — Wie viel sind sechs und vier? — Zehn und eins sind elf. — Was ist mehr, neun Schiffe oder elf Schiffe? — Elf und eins sind zwölf. — Zwölf sind ein Dutzend. — Jakob hatte zwölf Söhne. — Er hatte ein Dutzend Söhne. — Zweimal sechs sind zwölf. — Dreimal vier sind zwölf. — Drei und zehn sind dreizehn. — Vier und zehn sind vierzehn. — Fünf und zehn sind fünfzehn. — Sechs und zehn sind sechzehn. — Sieben und zehn sind siebenzehn. — Acht und zehn sind achtzehn. — Neun und zehn sind neunzehn. — Zehn und zehn sind zwanzig. — Eins und zwanzig sind einundzwanzig. — Zwei und zwanzig sind zweiundzwanzig. — Zwanzig und zehn sind dreißig. — Dreißig und zehn sind vierzig. — Vierzig und zehn sind fünfzig. — Fünfzig und fünfzig sind hundert. — Zehnmal hundert sind tausend.

Wer kann die folgenden Zahlen lesen? — 6, 9, 11, 5, 4, 3, 13, 23, 33, 7, 17, 27, 37, 57, 8, 48, 58, 18, 28, 68, 98, 100, 2, 72, 85, 95, 15, 14, 4, 34, 1,000.

Digitized by Google

Tage.

Sonntag ist ein Tag. Montag ist ein Tag. Dienstag ist ein Tag. Mittwoch ist ein Tag. Donnerstag ist ein Tag. Freitag ist ein Tag. Samstag ist ein Tag. Sieben Tage machen eine Woche. Mittwoch ist die Mitte der Woche. Sonntag ist der Tag des Herrn. Wir gehen am Sonntag zur Kirche. Montag ist Waschtag. Am Samstag ist keine Schule. Dienstag ist der Tag des germanischen Gottes Odin. Donnerstag ist der Tag Thurs, des Donnergottes. Montag ist der Tag des Mondes. Samstag ist keine Schule. — Wie viele Tage hat eine Woche? Welcher Tag ist in der Mitte der Woche? Wann gehen wir zur Kirche? Wann ist Waschtag? Wie heißen die Wochentage? Die Wochentage heißen Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag. Wie heißt Odins Tag? — Dienstag. Wann ist keine Schule?

Zeit.

Heute ist Sonntag. Heute ist der zweite Oktober. Der Tag, welcher kommt, ist morgen. Morgen ist der dritte Oktober. Dann kommt der vierte Oktober. Übermorgen ist der vierte Oktober. Heute ist Sonntag. Morgen ist Montag. Übermorgen ist Dienstag. Der Tag, welcher vor heute war, ist gestern. Gestern war Samstag. Der Tag,

Digitized by Google

welcher vor gestern war, ist vorgestern. Heute ist Sonntag. Vorgestern war Freitag. Der Tag, welchen wir heute haben, ist die Gegenwart. Der Tag, welcher kommt, ist die Zukunft. Der Tag, welcher war, ist die Vergangenheit. Ist morgen in der Zukunft oder in der Gegenwart? Ist gestern in der Vergangenheit oder in der Zukunft? Ist Übermorgen in der Zukunft? Ist heute in der Gegenwart? Heute ist Mittwoch. Was war gestern? Was war vorgestern? Heute ist Donnerstag. Was ist morgen? Was ist übermorgen? Heute ist der zweite Oktober. Wann ist der vierte? Wann ist der dritte Oktober?

Monate.

Januar ist ein Monat. Februar ist ein Monat. März ist ein Monat. April ist ein Monat. Mai ist ein Monat. Juni ist ein Monat. Juli ist ein Monat. August ist ein Monat. September ist ein Monat. Oktober ist ein Monat. November ist ein Monat. Dezember ist ein Monat. Zwölf Monate sind ein Jahr. Ein Monat hat vier Wochen. Dezember, Januar und Februar sind Wintermonate. Mai ist ein Frühlingsmonat. August ist ein Sommermonat. Oktober ist ein Herbstmonat. Der Herbst ist eine Jahreszeit. Der Winter ist eine Jahreszeit. Der Frühling ist eine Jahreszeit. Der Sommer ist eine Jahreszeit.

Digitized by Google

Welche Monate sind im Sommer? welche sind im Winter? Die Wintermonate heißen: Dezember, Januar, Februar. Wie heißen die Frühlingsmonate? Wie heißen die Wintermonate? Wie viele Monate hat das Jahr? Wie heißen die zwölf Monate? Wie heißen die vier Jahreszeiten? Welche Jahreszeit ist kalt? Welche Jahreszeit ist warm?

Zusammengesetzte Fragewörter.

Worin (in was) lebt der Fisch? Im (in dem) Wasser.

Woran (an was) sitze ich? Am (an dem) Fenster.

Worauf (auf was) sitze ich? Auf dem Stuhl.

Woraus (aus was) ist der Ring? Er ist aus Gold.

Wodurch (durch was) sehe ich? Durch das Glas.

Wovon (von was) sprecht ihr? Vom (von dem) Wetter.

Worunter (unter was) liegt das Buch? Unter dem Stuhl.

Wovor (vor was) steht die Bank? Sie steht vor dem Hause.

Wohinter (hinter was) steht der Baum? Er steht hinter dem Hause.

Womit (mit was) hören wir? Mit den Ohren.

Worüber (über was) gehen wir? Über die Brooklyn Brücke.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Übungen mit angelsächsischen Wörtern.

a—a–e

Die Hand ist warm. Amerika ist ein Land. Der Arm ist lang. Der Winter ist kalt. Das Glas ist rund. Der Ball ist rund. Franklins Grab ist in Philadelphia. Der Ochs ist im Stall. Die Rose ist im Garten. Der Fisch ist im Wasser. Die Nase ist lang. Der Aal ist ein Fisch. Das Jahr hat zwölf (12) Monate. Das Wasser ist klar. Der Stahl ist ein Metall. Der Stamm ist dick. Mein Name ist Fischer. Der Schwan kann schwimmen. Das Schiff hat einen Mast. Hier ist ein Hammer. Der Sattel ist von Leder.

Wie ist die Hand? Was ist Amerika? Wie ist der Arm? Wie ist der Winter? Wie ist der Ball? Wo ist Franklins Grab? Wo ist der Ochs? Wo ist die Rose? Wo ist der Fisch? Was ist der Aal? Wie viele Monate hat das Jahr? Wie ist der Stamm? Ist dein Name Fischer? Ja, ich heiße Fischer. Kann der Schwan schwimmen? Was hat das Schiff?

Digitized by Google

o—o

Die Rose hat Dornen. Die Henne findet ein Korn. Der Ring ist von Gold. Wir haben im Winter Frost. Der Wolf heult. Der Ochs hat ein Horn gebrochen. Diese Note ist falsch. Der Block ist groß. Die Post ist offen. Ich war oft in Boston. Der Storch kommt im Frühling. Der Kork schwimmt. Der Ball rollt. Das Schaf hat Wolle.

Was hat die Rose? Wer findet ein Korn? Was ist golden? Wann haben wir Frost? Wer hat ein Horn gebrochen? Wie ist die Note? Wie ist der Block? Was ist offen? Wer war oft in Boston? Wann kommt der Storch? Was thut der Kork? Was rollt? Was hat das Schaf?

e—e

Der Vogel hat ein Nest. Die Sonne sinkt im Westen. Wir senden einen Brief. Meine Feder ist besser als Deine. Die Nessel brennt. Der Pfeffer ist scharf. Das Bett ist weich. Der Kessel ist in der Küche.

Was hat der Vogel? Wo sinkt die Sonne? Was senden wir? Wie ist der Pfeffer? Was brennt? Wie ist das Bett? Wo ist der Kessel?

Digitized by Google

au—ou

Die Maus ist im Haus. Ein unreifer Apfel ist sauer. Das Kind weint laut. Das Auge ist braun. Tautropfen sind auf dem Gras. Der Brauer braut Bier.

Wo ist die Maus? Wie ist ein unreifer Apfel? Ist ein reifer Apfel sauer? Nein. Welcher Apfel ist sauer? Wie ist das Auge? Wo sind Tautropfen? Auf dem Gras. Was thut der Brauer? Wer braut Bier? Der Brauer.

i—i

Ich finde den Ring. Der Buchbinder bindet das Buch. Der Mann ist blind. Der Wolf ist wild. Der Bote bringt einen Brief. Der Vogel singt. Das Kind kann springen. Die Mutter spinnt Flachs. Wir winden das Garn. Wir gewinnen einen Preis. Wir beginnen das Studium der deutschen Sprache. Wir trinken Wasser, Kaffee und Milch.

Was finde ich? Wer findet den Ring? Wer bindet das Buch? Was bindet der Buchbinder? Wie ist der Mann? Wer ist blind? Wie ist der Wolf? Was bringt der Bote? Wer bringt den Brief? Was kann das Kind? Wer kann springen? Was spinnt die Mutter? Wer spinnt Flachs? Was gewinnen wir? Was trinken wir?

Digitized by Google

ei—i

Die Sonne scheint bei Tage. Der Mond scheint bei Nacht. Der Wein ist rot. Wein ist ein Getränk. Eva war Adams Weib. Das Wasser ist im Winter gefroren. Es ist Eis. Die Ratte kann beißen. Der Reiter reitet. Dies Papier ist fein. Sokrates war weise. Die Kinder gleiten auf dem Eis.

Wann scheint die Sonne? Wann scheint der Mond? Was ist Wein? Wer war Adam's Weib? Was kann die Ratte? Wo gleiten die Kinder? Was thun die Kinder auf dem Eis?

Pf—p

Der Türke hat eine lange Pfeife. Die Rose ist eine Pflanze. Der Pfeffer ist scharf. Gieb mir ein Pflaster! Mein Finger blutet. Der Karpfen ist ein Fisch. Das Kupfer ist ein Metall. Der Pfad ist schmal. Die Pfanne ist in der Küche. Die Pflaume ist blau. Der Propfen ist aus Kork gemacht. Der Frosch hüpft. Der Frosch sitzt im Pfuhl. Wir pflücken Blumen. Wir pflücken einen Apfel. Der Tropfen fällt. Der Pflug ist auf dem Feld.

Wer hat eine lange Pfeife? Was ist die Rose? Wie ist der Pfeffer? Was ist der Karpfen? Was ist das Kupfer? Wie ist der Pfad? Wo ist die

Digitized by Google

Pfanne? Wie ist die Pflaume? Woraus (aus was) ist der Propfen gemacht? Wo ist der Frosch? Wo ist der Pflug? Was pflücken wir?

D—th

Der Dieb hat gestohlen. Der Dorn ist scharf. Der Esel frißt die Distel. Der Donner rollt. Der Daumen ist ein Finger. Der Stock ist dünn. Das Buch ist dick. Ich bin durstig. Ich habe Durst. Drei und drei sind sechs. Zehn und drei sind dreizehn. Ich danke dir. Dort ist dein Bruder.

Wer hat gestohlen? Was ist scharf? Was frißt der Esel? Was thut der Donner? Was ist der Daumen? Wie ist der Stock? Wie ist das Buch? Habe ich Durst? Bin ich durstig? Wie viel sind drei und drei? Wie viel sind zehn und drei? Ist dein Bruder dort? Ja, mein Bruder ist dort.

u—oo

Das Blut ist rot. Die Mutter ist gut. Die Flut ist hoch. Der Fuß ist lang. Der Vogel hat zwei Füße. Der Elefant hat vier Füße. Der Pudel ist ein Hund. Der Frosch sitzt im Pfuhl. Das Garn ist auf der Spule. Der Stuhl hat vier Füße. Das Kind sitzt auf dem Stuhl. Das Pferd hat einen Huf. Mein Buch ist in der Schule.

Was ist rot? Wer ist gut? Wie viele Füße hat der Vogel? Wie viele Füße hat der Elefant?

Digitized by Google

Was ist der Pudel? Wo sitzt der Frosch? Wo ist das Garn? Wo sitzt das Kind? Wo ist mein Buch? Was hat das Pferd?

sch—sh

Das Schaf hat Wolle. Der Schatten ist kühl. Die Scheere ist scharf. Das Schiff sank. Das Fleisch ist frisch. Der Gärtner hat eine Schaufel. Das Kleid ist schäbig. Der Vogel sitzt im Busch. Der Jäger schoß den Vogel. Das ist meine rechte Schulter. Der Vogel ist scheu. Der Aal ist schlüpferig. Der Fuchs ist schlau. Der Fuchs sitzt in der Schlinge. Der Schmied hämmert. Der Schmuggler schmuggelt Waren. Der Hund schnappt nach dem Fleisch.

Was hat das Schaf? Wie ist der Schatten? Wie ist die Scheere? Was sank? Sank das Schiff? Ja, das Schiff sank. Ist das Fleisch frisch? Was hat der Gärtner? Ist das Kleid schäbig oder neu? Wo sitzt der Vogel? Was schoß der Jäger? Wo ist meine rechte Schulter? Wo ist meine linke Schulter? Wie ist der Vogel? Was ist der Aal? Wie ist der Aal? Ist der Fuchs schlau? Wo sitzt der Fuchs? Wer sitzt in der Schlinge? Was thut der Schmied? Was thut der Schmuggler? Was schmuggelt der Schmuggler? Wer schmuggelt Waren? Wonach schnappt der Hund? Wer schnappt nach dem Fleisch?

Digitized by Google

z—t

Das Zinn ist ein Metall. Die Taube ist zahm. Ich habe zehn Finger. Die Zeit ist lang. Die Zange ist gebrochen. Diese Kinder sind Zwillinge. Ich habe zwei Hände, zwei Füße, zwei Augen, zwei Ohren. Der Elefant hat lange Zähne. Zwanzig und zwei sind zwei und zwanzig. Zehn und zwei sind zwölf. Die Ziegel sind auf dem Dach. Die Hitze ist im Sommer groß. Wir schmelzen das Gold im Feuer. Die Katze fängt die Maus. Was ist das Zinn? Wie ist die Taube? Wie viele Finger habe ich? wie viele Ohren? wie viele Hände? wie viele Füße? Wie viel sind zehn und zwei? Wie viel sind zwölf und acht? Wann ist die Hitze groß? Wie sind die Zähne des Elefanten? Wo sind die Ziegel? Wo schmelzen wir das Gold? Was thut die Katze?

t—ch ch—k ch—gh

Der Finke ist ein Vogel. Die Birke ist ein Baum. Die Bank steht im Schatten. Die Kiste ist voll Leinen. Der Bart ist am Kinn. Der Altar ist in der Kirche. Der Stock ist gebrochen. Die Milch ist frisch. Wir kochen Suppe und Fleisch. Die Woche hat sieben Tage. Das Buch ist neu. Der Hund wacht. Die Nacht ist dunkel. Gieb mir ein Licht. Ein Segel ist in Sicht. Der Forst ist

Digitized by Google

dicht. Der Soldat ficht. Das Pfund ist ein Gewicht. Onkel kommt nächste Woche. Die Tochter liebt die Mutter.

Was ist der Finke? Was ist die Birke? Was ist die Buche? Wo steht die Bank? Ist Leinen in der Kiste? Wo ist der Bart? Wo ist der Altar? Was ist gebrochen? Wie ist die Milch? Was kochen wir? Wie viele Tage hat eine Woche? Ist die Nacht dunkel? Was ist in Sicht? Wie ist der Forst? Was thut der Soldat? Was ist das Pfund? Wann kommt Onkel?

ſ–ß z—t

Das Wasser ist klar. Die Nuß hat einen Kern. Die Nessel brennt. Der Kessel ist voll Wasser. Wir hassen unsere Feinde. Der Fuß ist lang. Die Kette rasselt. Der Hund will beißen. Gesundheit ist besser als Reichtum. Karl gewinnt das große Los. Das Kind saß auf dem Stuhl. Es aß aus einer großen Schüssel. Ich habe mein Buch vergessen. Was ist das? Das ist ein Schuß.

Was ist klar? Was hat die Nuß? Was brennt? Wen hassen wir? Wie ist der Fuß? Was rasselt? Wer will beißen? Was ist besser, Gesundheit oder Reichtum? Wer gewinnt das große Los? Wo saß das Kind? Was that das Kind? Woraus (aus was) aß es? Was habe ich vergessen?

Digitized by Google

t—d

Wir trinken Kaffee. Der Tag hat 12 Stunden. Die Thüre ist offen. Der Sattler macht den Sattel. Der Reiter reitet. Er wandert in die weite Welt. Der Garten ist groß. Der Keller ist unter dem Haus. Die Deutschen tanzen gern. Joseph hatte einen Traum. Das Blut ist rot. Dieser Mann ist in Not; er hat kein Brot. Der Stein ist hart. Das Thal ist tief. Die Knaben waten im Wasser. Wer hat einen Spaten? Der Gärtner. Das Wort ist lang. Wir schlafen im Bett. Der Hirte treibt die Herde aus.

Was trinken wir? Wie viele Stunden hat der Tag? Was ist offen? Wer macht den Sattel? Was thut der Reiter? Wie ist der Garten? Wo ist der Keller? Was thun die Deutschen gern? Was hatte Joseph? Wie ist das Blut? Wer hat kein Brot? Was ist hart? Wie ist das Thal? Wo waten die Knaben? Was hat der Gärtner? Wie ist das Wort? Wo schlafen wir? Wer treibt die Herde aus?

k—c

Der Fisch kann schwimmen. Die Katze kratzt. Die Krähe hat scharfe Klauen. An der Küste sind viele Klippen. Das Korn ist rund. Der König hat eine Krone. Der kalte Winter kommt. Der Keller ist kühl. Die Kuh und das Kalb fressen aus der Krippe. Konrad hat einen Krampf im Arm.

Digitized by Google

b—v

Das Silber ist weiß. Das Grab ist auf dem Gottesacker. Da sind sieben Raben. Wir haben heute keine Schule. Der Weber webt. Das Sieb ist in der Küche. Das Kind gab mir Blumen. Ich habe Fieber. Die Schaufel ist im Garten. Die Taube ist ein Vogel. Das Kind gab mir einen Laib Brot.

i—j–y

Das Kind ist jung. Das Jahr hat 12 Monate. Der Juwelier hat Juwelen. Ist das Wachs gelb? Ja. Jakob war ein Jude. Die Jacke ist neu.

Wer ist jung? Was hat das Jahr? Was hat der Juwelier? Wie ist das Wachs? Was war Jakob? Wie ist die Jacke?

chs—x

Das Wachs ist gelb. Der Ochs hat Hörner. Sachsen ist ein Land. Das Leinen wird aus Flachs gemacht. Die Pflanzen wachsen. Der Fuchs heißt in der Fabel Reinecke. Die Sachsen haben einen König. Der Wagen hat eine Achse. Sechs Monate sind ein halbes Jahr.

Wie ist das Wachs? Was hat der Ochs? Was ist Sachsen? Woraus (aus was) wird Leinen gemacht? Was thun die Pflanzen? Wie heißt der Fuchs in der Fabel? Was haben die Sachsen? Wie viele Monate sind ein halbes Jahr?

Digitized by Google

Zweiter Teil.

Digitized by Google

Digitized by Google

1. Das Haus.

Das Haus hat vier Mauern. Die Thüre führt in das Haus. Die Fenster sind von Glas. Das Dach ist auf dem Hause. Der Keller ist unter dem Hause. Die Zimmer sind im (in dem) Hause. Wir schlafen im Schlafzimmer. Wir baden im Badezimmer. Wir essen oder speisen im Eßzimmer oder Speisezimmer. Wir wohnen im Wohnzimmer. Die Kinder sind in der Kinderstube. Wir kochen in der Küche.

Übungen. — Wie viele Mauern hat das Haus? Was führt in das Haus? Wovon sind die Fenster? Wo ist das Dach? Wo ist der Keller? Wo sind die Zimmer? In welchem Zimmer schlafen wir? Wo baden wir? Wie heißt das Zimmer, wo wir speisen? Was thun wir im Eßzimmer? Wie heißt das Zimmer wo wir wohnen? In welchem Zimmer sind die Kinder?

2. Das Wohnzimmer.

Das Zimmer, wo wir wohnen, heißt Wohnzimmer. Viele Dinge sind darin (in dem Zimmer). Ein Teppich liegt auf dem Fußboden. Ein Tisch steht in der Mitte. Wir finden auch ein Sofa, Stühle und andere Sitze. Ein Spiegel hängt an der Wand. Eine Uhr steht auf dem Kamin.

Übungen. — Wo wohnen wir? Welche Dinge

Digitized by Google

sind im Wohnzimmer? Was liegt auf dem Fußboden? Wo steht der Tisch? Das Sofa ist ein Sitz. Was ist der Stuhl? Was hängt an der Wand? Ist der Spiegel von Glas? Wo steht die Uhr?

3. Das Speisezimmer.

Wir essen im Speisezimmer oder Eßzimmer. Ein Schrank befindet sich (ist) darin. In dem Schrank sind silberne Schüsseln und kostbares Porzellan. In der Mitte steht ein runder Tisch. Er ist gedeckt. Das Tischtuch ist von feinem Damast. Die Teller und Schüsseln sind aus Porzellan gemacht. Auf jedem Teller liegt eine Serviette. Die Löffel und Gabeln sind aus Silber. Die Messer sind scharf. An jedem Platze steht ein Salzfaß, ein Butterteller, ein Wasserglas und ein Weinglas. In der Mitte des Tisches befindet sich ein Einsatz mit Essigflasche, Ölflasche, Pfefferflasche und Senfflasche. Der Vorlegelöffel, das Vorlegemesser und die Vorlegegabel liegen am Platze der Hausfrau oder des Hausherrn. Dort steht auch die Schelle.

Übungen. — Wo essen wir? Welche Dinge sind im Speisezimmer? Was ist im Schrank? Wo ist der Tisch? Was liegt auf dem Tisch? Woraus ist das Tischtuch gemacht? Woraus ist der Teller gemacht? Was essen wir mit dem Löffel? mit der Gabel? Schneiden wir mit dem

Digitized by Google

Messer? Woraus trinken wir Wasser? Was steht in der Mitte des Tisches? Was ist in der Essigflasche? in der Ölflasche? in der Pfefferflasche? Wie heißt das große Messer zum Vorlegen? Wo liegen der Vorlegelöffel, das Vorlegemesser und die Vorlegegabel? Wo steht die Schelle?

4. Küche und Keller.

Was ist die Küche? Die Küche ist der Raum, wo man kocht.

Wo ist die Küche? Sie ist oft neben dem Speisezimmer.

Welche Dinge sind in der Küche? Der Herd, Töpfe, Kessel.

Was bedeutet „Herd" und „Töpfe"? Der Platz, wo das Feuer brennt, heißt Herd.

Ich verstehe jetzt. Aber was sind Töpfe? Töpfe sind runde Gefäße, meistens aus Metall. Die Suppe ist im Suppentopf. Die Milch ist im Milchtopf und das Fleisch ist im Fleischtopf.

Wie heißt die Person, welche kocht? Sie heißt Koch oder Köchin.

Was thut die Köchin in der Küche? Sie kocht Suppe und Fleisch; sie backt Brot; sie wäscht das Geschirr.

Was ist Geschirr? Die Kaffeekanne, die Milchkanne, Tassen und die übrigen Gefäße zum Kaffeetrinken heißen Kaffeegeschirr. Die Theekanne,

Digitized by Google

Theetassen und so weiter (etc.) machen ein Theegeschirr.

Wo ist der Keller? Er ist unter dem Hause.

Wie ist der Keller? Er ist kühl und dunkel.

Was ist darin (in dem Keller)?—In einem Kohlenkeller sind Kohlen; im Weinkeller ist Wein und im Eiskeller ist Eis.

5. Das Schlafzimmer.

Das Schlafzimmer ist gewöhnlich oben im Hause. Es liegt meistens nach dem Hofe. Das Bett steht in der Mitte. In einem guten Bett findet man folgende Dinge: einen Springrahmen, eine Matratze, ein Pfühl, zwei Betttücher, ein oder zwei Kopfkissen und eine Decke. Die Komode steht zwischen den Fenstern. Sie hat vier Schubladen; alle sind voll Wäsche. Der Schrank hängt voll Kleider. Der Waschtisch befindet sich meistens hinter der Thür. Das Waschgeschirr steht darauf. Der Handtuchhalter und ein Eimer stehen daneben. Die Vorhänge sind dunkel und warm. In der Mitte stehen ein Tisch, einige Stühle und ein Schaukelstuhl. Das Badezimmer ist neben dem Schlafzimmer.

Übungen. — Wie heißt das Zimmer, wo wir schlafen? Wie ist das Schlafzimmer gewöhnlich? Liegt es nach dem Hofe oder nach der Straße? Welche Dinge findet man in einem guten Bett?

Digitized by Google

Ist der Springrahmen elastisch? Ist das Kissen weich oder hart? Das Kopfkissen ist für den Kopf; was für ein Kissen ist im Sofa? Wofür ist ein Nadelkissen? ein Fußkissen? Wo steht die Kommode? Wie viele Schubladen hat sie? Was ist darin? Was hängt im Kleiderschrank? Wo steht das Waschgeschirr? Woraus ist es gemacht? Was hängt auf dem Handtuchhalter? Wo steht der Eimer? Wie sind die Vorhänge? Was steht in der Mitte? Wie heißt ein Stuhl zum Schaukeln? Welches Zimmer ist neben dem Badezimmer?

6. Bäume.

Was bedeutet „Bäume?" Die Palme ist ein Baum, die Linde ist ein Baum. Es giebt viele Arten (Sorten) Bäume. Der Baum hat Wurzeln. Die Wurzeln sind in der Erde. Der Stamm ist rund. Die Rinde bedeckt den Stamm. Der Baum hat **einen** Stamm, der Strauch (Busch) hat viele Stämme. Der Stamm hat drei, vier oder mehr Äste. Der Ast ist nicht so dick als der Stamm. An den Ästen sind Zweige. Der Zweig hat Blätter oder Laub. Die Spitze des Baumes heißt Wipfel. Viele Bäume machen einen Wald.

Übungen. — Was ist die Palme? die Linde? Wie heißt der Teil des Baumes, welcher in der Erde ist? Womit ist der Stamm bedeckt? Was ist größer, der Stamm oder der Ast? Was

Digitized by Google

ist an den Zweigen? Wann haben die Bäume Laub, im Winter oder im Sommer? Wie heißt die Spitze des Baumes?

7. Blumen.

Die Rose ist die Königin der Blumen. Sie hat eine schöne Farbe und einen angenehmen Geruch. Die Tulpe hat ebenfalls eine schöne Farbe, aber sie hat keinen Geruch; sie ist geruchlos. Die weiße Lilie hat einen hohen Stengel. Das Vergißmeinnicht ist eine kleine blaue Blume; es wächst oft am Wasser. Das duftende (wohlriechende) Veilchen wächst im Schatten. Die Blumen, welche auf dem Felde wachsen, heißen Feldblumen; diejenigen, welche im Walde wachsen, heißen Waldblumen. Wir machen Sträuße und Kränze aus Blumen.

Übungen. — Welche Blume ist die Königin? Warum? Welche Blume ist geruchlos? Welche hat einen langen Stengel? Welche Blume ist rot? blau? weiß? violet? Wo wachsen Feldblumen? und Waldblumen? Wie heißt ein Topf für Blumen? ein Beet mit Blumen? ein Strauß von Blumen? Was ist ein Blumenkranz? Was ist ein Blumengarten?

8. Gemüse.

Man zieht allerlei Gemüse im Gemüsegarten, zum Beispiel Mais. Was ist „Mais?" Der

Digitized by Google

Mais wird in Amerika indianisches Korn genannt. Er hat eine gelbe Farbe und viele kleine Körner. Wie heißt das Gemüse, welches die Neuengländer oft essen? — Bohnen. Die Limabohnen sind sehr groß. Kennen Sie die Kartoffeln?—Nein. Die Kartoffel ist rund; sie wächst in der Erde. In Irland werden viele Kartoffeln gezogen. Verstehen Sie das Wort Spargel?—Nein, ich habe es nie gehört. Der Spargel ist ein Sommergemüse. Er ist lang und rund. Wir essen nur die Spitze des Spargels. Ich verstehe jetzt, was Sie meinen. Welches Gemüse essen Sie am liebsten? —Ich esse gern Spinat und Blumenkohl. Welche Farbe hat der Blumenkohl? — Er ist weiß. Essen wir die Gemüse roh oder gekocht? — Wir essen sie gekocht.

9. Der Obstgarten.

Im Garten wachsen allerlei Bäume. Dort steht ein Apfelbaum; seine Äste sind so voll, daß ein Ast gebrochen ist. Jener Birnbaum hat so dichtes Laub, daß ich keine Frucht daran sehe. In seinem Wipfel hat ein Vogel sein Nest gebaut. Dieser Pflaumenbaum rechts ist ganz niedrig; ich kann mit der Hand einen Zweig davon brechen. Die bläulichen Pflaumen schmecken gut. Der Kirschbaum hat eine glatte Rinde und längliche Blätter. Die Kirschen, welche zwischen dem Laub hängen, sind noch klein

Digitized by Google

und unreif. Der Walnußbaum hat einen dicken Stamm und eine breite Krone. Einige Nüsse liegen darunter. Ich öffne die bittere, grüne Schale und knacke die Nuß. Der Kern ist noch klein und unreif. Die Aprikosen- und Pfirsichbäume sind klein und niedrig.

Übungen. — An welchem Baume wächst der Apfel? Was für Früchte trägt der Birnbaum? der Pflaumenbaum? der Kirschbaum? der Aprikosenbaum? Welche Früchte haben einen Stein? Welche Früchte haben eine harte Schale? In was für einem Garten wächst das Obst? (Frucht.) Was für Obstbäume sind niedrig? Was ist dicker, eine Walnuß oder eine Haselnuß?

10. Das Zeitwort.

A. Was thut Karl? Er lernt eine Fabel. Ich lerne Geographie. Was lernt ihr? Wir lernen lesen. Maria, warum lernst du nicht? Ich habe kein Buch. Was lernen die Kinder? Lernen sie tanzen? Was lernen Sie, mein Fräulein? Ich lerne Musik. Der Schuster macht Schuhe. Wir pflanzen Rosen. Ihr kocht Suppe. Schreibst du einen Brief? Ich schicke ein Telegramm. Du singst ein Lied. Er spielt Ball.

Regel. Die Endungen des Zeitwortes sind im Präsens oder in der Gegenwart **e, st, t, en, et, en.**

Digitized by Google

Übung. — Konjugieret alle Zeitwörter aus der Aufgabe A in der affirmativen oder bejahenden, in der fragenden und in der verneinenden Form!

B. Ich pflückte oft Äpfel. Du tanztest zu lange. Er weinte laut. Wir bauten ein Haus. Ihr kauftet ein Buch. Sie (die Kinder) zeichneten ein Bild. Sie (Fräulein Schulz) erwarteten einen Besuch. Klopftest du nicht an die Türe?

Regel. Die Endungen des Zeitwortes sind im Imperfektum oder in der ersten Vergangenheit: **te, test, te, ten, tet, ten.**

Übung. — Setzet die Zeitwörter unter A in das Imperfektum, zuerst in der verneinenden Form.

C. Ich habe einen Hut gekauft. Hast du nicht gehört? Er hat Blumen gepflückt. Wir haben die Feder gebraucht. Ihr habt den Knaben mißhandelt. Die Kinder haben sich versöhnt. Warum haben Sie meine Bitte nicht erhört?

Regel. Das Perfektum oder die zweite Vergangenheit wird mit Hülfe des Partizipiums (Mittelwort) gebildet. Das Mittelwort steht immer hinter dem Objekte.

Übung. — Setzet die Sätze unter A und B in das Perfektum.

D. Ich werde ein Lied singen. Du wirst einen Hut kaufen. Er wird deutsch lernen. Sie wird

Digitized by Google

eine Reise machen. Wir werden gute Musik hören. Werdet ihr Zeit haben? Wo sind die Kinder? Sie werden im Garten sein. Werden Sie Morgen Abend nicht kommen, Frau Müller?

Regel. Das Futurum oder die Zukunft wird aus dem Hülfszeitwort werden und dem Infinitiv gebildet. Der Infinitiv kommt hinter das Objekt.

Übung. — Setzet die Beispiele unter A, B und C in die Zukunft.

E Karl, lerne deine Aufgabe! Kinder, lernet eure Aufgabe! Laßt uns unsere Aufgabe lernen! Meine Damen, lernen Sie Ihre Aufgabe!

Übung. — Gebrauchet die folgenden Sätze im Imperativ: Ein Lied singen; einen Brief schreiben; ein Buch kaufen; an die Thüre klopfen; ein Glas Milch trinken; einen Besuch machen.

11. Die Stadt.

Was ist New York? Es ist eine Stadt.

In welchem Staate ist es? Es ist die größte Stadt im Staate New York.

Was findet man in einer Stadt? Man findet Straßen und Gassen, Häuser, Kirchen und andere Gebäude.

Ist Fifth-Avenue eine Straße oder eine Gasse? Eine Straße.

Digitized by Google

Was ist breiter, die Straße oder die Gasse? Die Straße ist breiter.

Was für ein Haus ist ein Palast? Ein sehr großes und kostbares Haus.

Was ist ein Krankenhaus? (Spital). Es ist ein Haus für Kranke.

Was ist ein Waisenhaus? Es ist ein Haus für Waisenkinder, die nicht Vater und Mutter haben.

Was ist ein Gefängnis oder Gefangenhaus? Ein Haus für Gefangene.

Was ist ein Gasthof oder Gasthaus? Ein Haus für fremde Gäste. Das Palmer-House in Chicago ist ein großer Gasthof.

Was ist ein Laden? Ein Haus, wo man Waren kauft. Auf Broadway sind viele schöne Läden.

12. Eine gute Antwort.

Drei Studenten machten einmal einen Spaziergang. Sie waren in höchst übermütiger Laune. Da kam ein ernster alter Mann vorbei. Einer der jungen Leute wollte einen Witz machen und sprach: „Guten Morgen, Vater Abraham!" Der Zweite rief: „Guten Morgen, Vater Isaak!" und der Dritte: „Guten Morgen, Vater Jakob!" Der alte Herr antwortete ganz ruhig: „Ihr irrt Euch; ich bin Saul, welcher ausging, die Esel seines Vaters zu suchen. Hier habe ich sie gefunden."

Digitized by Google

13. Der Fichtenbaum.

Ein Fichtenbaum steht einsam
Im Norden auf kahler Höh'.
Ihn schläfert; mit weißer Decke
Umhüllen ihn Eis und Schnee.

Er träumt von einer Palme,
Die, fern im Morgenland,
Einsam und schweigend trauert
Auf brennender Felsenwand.

Heine

---

14. Das Blatt im Buche.

Ich hab' eine alte Muhme,
Die ein altes Büchlein hat;
Es liegt in dem alten Buche
Ein altes, dürres Blatt.

So dürr sind wohl auch die Hände,
Die einst im Lenz ihr's gepflückt.
Was mag wohl die Alte haben?
Sie weint, so oft sie's erblickt.

A. Grün.

---

15. Freund und Feind.

Teuer ist mir der Freund, doch auch den Feind kann ich nützen:

Zeigt mir der Freund was ich kann, lehrt mich der Feind, was ich soll.

Digitized by Google

16. Das Hühnchen und der Diamant.

Ein verhungert Hühnchen fand
Einen feinen Diamant
Und verscharrt' ihn in den Sand.

„Möchte doch, mich zu erfreu'n,"
Sprach es, „dieser schöne Stein,
Nur ein Weizenkörnchen sein."

---

17. Die Haustiere.

Die Tiere, welche im Hause und um das Haus leben, heißen Haustiere. Der treue Hund bewacht das Haus. Wenn ein Dieb kommt, bellt er so laut, daß Alle im Hause aufwachen. Die Katze ist ein Feind des Hundes. Sie schleicht durch das Haus, um Mäuse und Ratten zu fangen. Der starke Ochs hilft auf dem Felde arbeiten. Wenn er zornig ist, stößt er mit den Hörnern. Die nützliche Kuh giebt uns Milch für Butter. Das junge Kalb folgt ihr überall. Die muntere Ziege ist kleiner als die Kuh. Sie kann ausgezeichnet springen und klettern. Ihr Fell hat langes Haar. Das geduldige Schaf liefert uns Wolle für warme Kleider. Das schöne Pferd nützt uns auf mancherlei Weise. Es zieht den Wagen und trägt den Reiter. Der Esel hat lange Ohren. Er trägt oft Säcke zur Mühle. Der Maulesel ist eigensinnig. Das Schwein giebt uns

Digitized by Google

Fleisch. Aus seinem Haar, Borsten genannt, machen wir Bürsten.

Übungen.—Welche Tiere nennen wir Haustiere? Welches sind die bekanntesten Haustiere? Welches Tier ist treu? welches falsch? welches eigensinnig? welches geduldig? Welche Haustiere essen wir? welche nützen uns durch ihre Haut? welche sind mit Haaren bedeckt? Welches Tier hat Wolle? Wie hilft uns das Pferd? der Ochs? der Esel? Welche Tiere haben Hörner? Woraus macht man Bürsten? Woraus bereitet man Butter und Käse? Welches Tier zieht den Wagen? Welche Tiere helfen uns auf dem Felde? Was thut der Hund? die Katze? der Esel?

---

18. Hund und Katze.

Zum Herrn kamen Hund und Katze herein, verklagten einander mit Heulen und Schrei'n: „Hund hat mich so sehr ins Bein gebissen!"—„Und mir hat das Kätzchen die Nase zerrissen!"—„Hund hat in der Küche genascht den Braten!"—„Das Kätzchen ist über die Milch geraten!"

Was sagte der Herr zu diesem Streit? Er suchte den Stock, der war nicht weit. „Ihr habt Euch Beide einander nicht lieb, und Eins wie das Andere ist ein Dieb! Drum mögt Ihr Beide Euch nun bekehren, sonst soll der Stock Euch Besseres lehren!"

Digitized by Google

19. Sprüchwörter.

Aller Anfang ist schwer.
Geduld ist die größte Tapferkeit.

---

20. Hausvögel.

Die Vögel haben zwei Füße, zwei Flügel und einen Schnabel. Ihr Körper ist mit Federn bedeckt. Sie bauen Nester und legen Eier darin. Alle Vögel können fliegen. Die Vögel, welche in der Nähe des Hauses leben, nennt man Hausvögel. Der Pfau hat prachtvolle Federn im Schwanz; er ist sehr stolz darauf. Der Hahn ist nicht weniger stolz, als der Pfau. Er kräht, wenn der Tag anbricht. Das Huhn scharrt emsig im Sande, um ein Korn zu finden. Ein altes Huhn heißt Henne. Die Henne ist sehr besorgt um ihre Jungen. Dieselben heißen Hühnchen oder Küken. Das Perlhuhn ist grau gefleckt. Es kommt von der Guinea-Küste in Afrika. Der Puter stammt aus der Türkei. Wenn der Puter ärgerlich ist, schwillt der Kamm, den er auf dem Kopfe hat. Wir sagen in Deutschland, wenn einer zornig wird, „der Kamm schwillt ihm." Oft sitzt ein ganzer Schwarm von Tauben auf dem Dache und sonnt sich. Das Haus der Tauben nennt man Taubenschlag. Die Gans und die Ente können nicht nur fliegen, sondern auch schwimmen. Der Schwan ist ebenfalls ein Schwimmvogel. Er

Digitized by Google

hat einen viel längeren und schöneren Hals als die Gans.

Übungen.— Wie viele Füße haben die Vögel? Wozu dienen ihnen die Flügel? Wie heißt der Mund der Vögel? Womit sind die Vögel bedeckt? Wie nennt man das Haus der Vögel? Legen die Vögel ihre Eier in das Nest? Welchen Hausvogel finden Sie am schönsten? welchen halten Sie für den nützlichsten? Wie ist der Pfau? Worauf ist der Pfau stolz? Ist der Hahn wachsam? was thut er, wenn der Tag anbricht (beginnt)? Wie nennen wir ein altes Huhn? Wie heißen die jungen Hühner? Woher stammt das Perlhuhn? und der Puter? Wann essen die Amerikaner einen Puter? Was ist ein Taubenschlag? Wie nennen wir die Vögel, welche schwimmen können? und die, welche singen? Wollen Sie mir einige Schwimmvögel nennen? Sagt man, daß die Gans dumm ist? Schreiben Sie mit Gänsefedern? Sind dieselben sehr leicht? Ist der Hals der Gans lang oder kurz? Hat der Schwan einen gebogenen Hals?

---

21. Der Hahn.

„Es ist doch wirklich ärgerlich!"
So sprach ein schwarzer Hahn für sich;
„Seit dort der Pfau umherstolziert,
Bekomm' ich nie, was mir gebührt!"

Digitized by Google

Was nur die Kinder Gutes haben,
Daran muß auch der Pfau sich laben;
Das vollste Korn, das feinste Brot,
Sie geben's ihm — bald leid ich Not.

Hagedorn.

22. Fische.

Die Fische haben weder Füße noch Flügel, sondern Flossen zum Schwimmen. Ihr Körper ist mit Schuppen bedeckt. Der Kopf ist lang und flach. Der Schwanz ist oft gespalten. Die Forelle lebt in klarem Wasser. Sie hat rote und blaue Flecken. Ihr Fleisch schmeckt vortrefflich. Der Aal ist lang und glatt. Er ist so schlüpfrig, daß man ihn kaum in der Hand halten kann. Der Maifisch kommt gegen Mitte April. Im Hudson wird jedes Jahr eine Masse von Maifischen gefangen. Die Gräten kann man zerbeißen. Der Salm ist ebenfalls ein beliebter Fisch. Der Lachs ist eine Art Salm, den man oft im Rhein findet. Der Krebs ist braun, wenn er aus dem Wasser kommt. Wenn er gekocht ist, hat er eine rote Farbe. Der Hering, die Sardelle und die Makrele sind Seefische. Der Hummersalat ist aus Hummer gemacht. Man fängt die Fische mit einem Netz oder mit einer Angel.

Übungen. — Was haben die Fische zum Schwimmen? Womit ist ihr Körper bedeckt? Wie ist der

Digitized by Google

Kopf? und der Schwanz? Wo leben die Fische? Welche Fische kennen Sie? Welchen Fisch essen Sie am liebsten? Haben Sie schon einen Krebs gesehen, wenn er aus dem Wasser kam? welche Farbe hatte er? und wie sah er aus, als er gekocht war? Haben die Fische Knochen oder Gräten? Wie heißen die Fische, welche in der See leben? Nennen Sie einige Seefische! Wo leben Flußfische? In welchem Fluß fängt man viele Maifische? Angeln Sie oft? Macht Ihnen das Angeln Vergnügen?

23. Der Fischer.

I.

Saß ein Fischer an dem Bach,
Wollte Fische fangen;
Doch es blieb den ganzen Tag
Leer die Angel hangen.

II.

Endlich zuckt es und er sah
Fischlein zappelnd schweben;
Golden rötlich hing es da,
Bat ihn um sein Leben.

III.

„Lieber Fischer, laß mich los!"
Sprach's mit glatten Worten,
„Laß mich in der Wellen Schoß,
Bis ich groß geworden!" Ramler.

Digitized by Google

24. Metalle.

Das Gold ist das kostbarste Metall. Der Goldschmied verfertigt daraus allerlei Schmuck. Die Damen tragen gern goldene Ringe und Armbänder. Das Silber hat eine weiße Farbe. In Colorado sind große Silberminen. Dort giebt es auch Silbermühlen. Das Kupfer ist rot. Der Cent ist aus Kupfer gemacht. Es ist gefährlich in kupfernen Gefäßen zu kochen. Das Messing ist eine Mischung von Kupfer und Zink. Das Eisen ist das nützlichste Metall. Das Sprüchwort sagt: Man muß das Eisen schmieden, wenn es glüht. Der Anker, der Pflug und viele andere Dinge sind eisern. Verhärtetes Eisen heißt Stahl. Der Stahl sieht weiß oder bläulich aus. Das Blei ist schwer und weich. Der Schiffer hat ein Senkblei. Das Quecksilber steigt im Thermometer, wenn es warm ist. Die Kälte zieht es zusammen. Das Quecksilber ist ein flüssiges Metall. Auf der Rückseite des Spiegels befindet sich Quecksilber.

Das Metall kommt meistens aus den Bergen. Wenn es gefunden wird, ist es mit Erde vermischt und heißt Erz. Wir sprechen von Golderz, Silbererz und so weiter. Das Erz wird in Hochöfen geschmolzen.

Übungen. — Welches Metall ist rot? welches grau? welches weiß? welches gelb? Welches ist

Digitized by Google

das schwerste Metall? das kostbarste? das nützlichste? Welches Metall ist flüssig? Was macht man aus Gold? was aus Silber? aus Kupfer? aus Quecksilber? Waren Sie schon in einem Bergwerk? Was haben Sie dort gesehen? War das Metall noch mit Erde vermischt? Wissen Sie, wo das Erz geschmolzen wird? In einem Hochofen oder in der Tiefe der Erde?

---

25. Bergmanns-Lied.

I.

Schön ist Bergmanns Leben,
Herrlich ist sein Lohn,
Seine Werke geben
Glanz dem Königsthron.

II.

In der Erde Gründen
Glänzet das Metall,
Und in Felsenschlünden
Leuchtet der Kristall.

III.

Wenn einst unsre Lieder
Schweigen in dem Schacht,
Senkt man unsre Glieder
In der Erde Nacht.

Digitized by Google

IV.

Doch der Geist sich schwinget,
Auf zum Himmelslicht.
Darum Brüder singet:
Gott verläßt uns nicht.

Nach Benziger's Lesebuch.

---

26. Handwerk und Handwerker.

Welch reges Leben herrscht in der Stadt! Tausend Hände schaffen vom Morgen bis zum Abend, um das tägliche Brot zu gewinnen. Jeder hat seine Werkstatt da, wo er sein Handwerk am besten betreiben kann. Der Müller baut seine Mühle am Wasser. Tag und Nacht treibt das Wasser die Räder und den Mühlstein. Wagen voll Getreide und Mehl stehen beständig vor der Thüre. Der Gerber arbeitet auch gern am Wasser. Er verarbeitet die Tierhäute zu Leder. Der braune Abfall heißt Lohe und hat einen starken Geruch. Daher lieben wenige Personen die Nähe einer Gerberei. Viele Handwerker verarbeiten das Leder, das der Gerber ihnen liefert. Der Sattler macht Sättel, Zügel, Zäume, Pferdegeschirr und sonstige Lederssachen. Der Schuster verfertigt Schuhe, Stiefel und Pantoffeln. Der Buchbinder bindet viele Bücher in Leder. Der Handschuhmacher versieht uns mit Handschuhen.

Digitized by Google

Dort höre ich hämmern. Gewiß ist eine Schmiede in der Nähe. Richtig! Der Schmied steht vor der glühenden Esse. Jetzt nimmt er das rote Eisen heraus, legt es auf den Ambos und schlägt darauf, daß die Funken sprühen. Der Hufschmied beschlägt die Pferde: er nagelt ihnen ein Hufeisen auf. Der Kupferschläger macht kupferne Kessel und Pfannen. Der Weber webt die feinsten Stoffe aus Leinen, Wolle und Seide. In alten Zeiten saß der Weber vor dem Webstuhl und warf die Spule und das Schiffchen mit der Hand hin und her. Jetzt werden die meisten Webstühle durch Dampf in Bewegung gesetzt.

Heine singt:

Jahre kommen und vergehen—
In dem Webstuhl läuft geschäftig
Schnurrend hin und her die Spule—
Was er webt, das weiß kein Weber.

Die Gewebe des Webers werden in die Färberei geschickt. Dort färbt der Färber sie mit den schönsten Farben.

Diejenigen Handwerker, welche uns den täglichen Bedarf für den Tisch liefern, wohnen mehr in der Mitte der Stadt. Der Bäcker backt Brot und Kuchen. Der Brauer braut das stärkende Bier. Der Schlächter oder Metzger schlachtet Ochsen, Kälber und Schweine.

Viele Handwerker helfen uns beim Bauen und

Digitized by Google

Einrichten des Hauses. Der Maurer macht die Mauern; der Dachdecker deckt das Dach; der Zimmermann macht Thüren, Treppen, Fußböden, Pfosten, Fensterrahmen und die Sparren unter dem Dache. Der Anstreicher streicht das Holzwerk mit Öl- oder Wasserfarben an. Zuweilen giebt er auch den Mauern einen Anstrich. Der Glaser setzt die Fensterscheiben ein. Der Schlosser versieht Thüren und Schränke mit Schlüsseln, damit wir dieselben verschließen können. Der Schreiner oder Tischler macht Tische, Stühle und sonstiges Hausgerät. —

Übungen.—Wie nennen wir die Leute, welche mit der Hand arbeiten? Welche Handwerker kennen Sie? wer webt? wer färbt? wer schmiedet? wer zimmert? wer backt? wer mahlt? Welche Handwerker verarbeiten Leder? welche Metall? welche Holz? welche Wolle? Welche Handwerker verhelfen uns zu Kleidern? welche zu einem Haus? welche zu unserm täglichen Unterhalt?

27. Geschichte vom dummen Häuschen.

Hänschen will ein Tischler werden, ist zu schwer der Hobel;
Schornsteinfeger will er werden, doch das ist nicht nobel;
Hänschen will ein Bergmann werden, mag sich doch nicht bücken;

Digitized by Google

Hänschen will ein Müller werden, doch die Säcke drücken;
Hänschen will ein Weber werden, doch das Garn zerreißt er;
Immer, wenn er kaum begonnen, jagt ihn fort der Meister.
Hänschen, Hänschen, denke dran, was aus Dir noch werden kann!

Hänschen will ein Schlosser werden, sind zu heiß die Kohlen;
Hänschen will ein Schuster werden, sind zu hart die Sohlen;
Hänschen will ein Schneider werden, doch die Nadeln stechen;
Hänschen will ein Glaser werden, doch die Scheiben brechen;
Hänschen will Buchbinder werden, riecht zu sehr der Kleister;
Immer, wenn er kaum begonnen, jagt ihn fort der Meister.
Hänschen, Hänschen, denke dran, was aus Dir noch werden kann!

Hänschen hat noch viel begonnen, brachte nichts zu Ende.
Drüber ist die Zeit verronnen, schwach sind seine Hände.

Digitized by Google

Hänschen ist nun Hans geworden, und er sitzt voll Sorgen,
Hungert, bettelt, weint und klagt, abends und am Morgen:
„Ach, warum nicht war ich Dummer, in der Jugend fleißig?
Was ich immer auch beginne — dummer Hans nur heiß ich. —
Ach, nun glaub' ich selbst daran, daß aus mir nichts werden kann."

Güll.

---

28. Pope ein Fragezeichen.

Pope saß einmal mit einigen Literaten in einem Wirtshaus. Die Gelehrten studierten ein Manuscript, konnten dasselbe aber nicht verstehen. Ein junger Offizier saß in der Nähe und sprach: „Darf ich um das Manuscript bitten?" Man gab ihm das Blatt. Er dachte einen Augenblick nach und sagte dann: „Hier fehlt ein Fragezeichen, um den Sinn verständlich zu machen." Und so war es.

Pope fühlte sich nicht wenig beschämt, daß der junge Mann ihn an Scharfsinn übertroffen hatte. Er fragte daher in spöttischem Tone: „Was ist ein Fragezeichen, junger Mann?" Dieser antwortete, indem er den buckligen Literaten ansah: „Ein Fragezeichen ist ein kleines, dummes Ding, das Fragen stellt."

Digitized by Google

29. Die Bremer Stadtmusikanten.*

Ein Esel wurde alt und konnte nicht länger Säcke zur Mühle tragen. Sein Herr wollte ihn darum töten. Aber der Esel merkte dies und lief fort. Auf dem Wege traf er einen Hund und fragte: „Freund, warum bist du so traurig?" „„Ach, ich bin alt und kann nicht mehr auf die Jagd gehen. Da wollte mein Herr mich totschießen und ich entfloh." "—„Komm, laß uns zusammen nach Bremen gehen und Musikanten werden! Ich spiele Harfe und du trommelst," sprach der Esel. Dieser Vorschlag gefiel dem Hunde. Als sie eine Strecke gewandert waren, saß eine Katze am Wege. „Du machst ein Gesicht wie drei Tage Regenwetter," sagte der Esel, „Was fehlt dir?" „„Ich bin zu alt, um Mäuse und Ratten zu fangen," " erwiederte die Katze. „„Meine Herrin will mich deshalb ins Wasser werfen. Was soll ich nun anfangen?" "— „Ei, du bringst ja so schöne Serenaden," erwiederte der Esel. „Wir sind Musikanten und wandern nach Bremen. Willst du mit?" Die Katze ließ sich das nicht zweimal sagen. Über eine Weile sahen die drei einen Hahn, welcher krähte, so laut er konnte. Sie fragten ihn, warum er so lange krähe. Der Hahn antwortete: „Morgen kommen Gäste, dann werde ich in der Suppe gekocht. Nun will ich noch singen, so lange ich kann."

*) Das heißt: Musikanten aus der Stadt Bremen.

Digitized by Google

„„Du hast eine schöne Stimme,““ sprach der Esel. „„Willst du nicht mit uns nach Bremen gehen und Musikant werden?““ Und der Hahn ging mit ihnen.

Unsere vier Musikanten wanderten den ganzen Tag, denn die Stadt Bremen war weit. Gegen Abend kamen sie in einen Wald und wollten da übernachten, denn sie fanden kein Haus. Der Hahn flog auf einen Ast und rief: „Kameraden, ich sehe ein Licht schimmern, also muß ein Haus in der Nähe sein. Laßt uns hingehen!“ Sie machten sich daher auf den Weg und kamen bald an ein Haus. Der Esel stellte sich vor das Fenster und schaute hinein. Da stand ein gedeckter Tisch mit schönem Essen und Trinken, und Räuber saßen daran und aßen. Nun hätten die hungrigen Musikanten auch gern gegessen. Aber wie? Sie wollten die Räuber erschrecken und vertreiben.

Der Esel stellte sich mit den Vorderfüßen an das Fenster; der Hund sprang auf seinen Rücken; die Katze kletterte auf den Hund und der Hahn flog auf den Kopf der Katze. Auf ein gegebenes Zeichen fingen alle vier ihre Musik an: Der Esel schrie, der Hund bellte, die Katze miaute, der Hahn krähte. Dann sprangen sie plötzlich in die Stube. Die Räuber dachten, das sei Spuk und liefen davon. Die Musikanten aber aßen, als wenn sie einen Monat gefastet hätten. Darauf löschten sie das

Digitized by Google

Licht aus und gingen schlafen. Der Esel legte sich auf das Stroh im Hofe, der Hund hinter die Thür, die Katze in die Asche und der Hahn flog auf einen Balken.

Als Mitternacht vorüber war, kam ein Räuber in das Haus und fand Alles still. Er ging in die Küche und sah die glühenden Augen der Katze leuchten. Er meinte, das wären feurige Kohlen und wollte daran Licht anzünden. Die Katze sprang ihm ins Gesicht und kratzte ihn blutig. Da entfloh er durch die Hinterthür und der Hund, welcher dort lag, biß ihn tüchtig ins Bein. Der Esel gab ihm einen Schlag mit dem Hinterfuß und der Hahn krähte: kikeriki!

Der Räuber lief zu seinem Hauptmann und sprach: Wir können nicht in das Haus zurück, es spukt dort. In der Küche sitzt eine Hexe beim Feuer, die hat mich in das Gesicht gekratzt. An der Thüre steht ein Mann, der hat mich mit einem Messer in das Bein gestochen. Im Hofe ist ein graues Ungetüm, das hat mich mit einem dicken Stock geschlagen und auf dem Dache sitzt der Richter. Dieser rief: „Bringt den Dieb hier!" Die Räuber fürchteten sich, noch einmal in das Haus zu gehen. Die vier Kameraden waren so gern dort, daß sie gar nicht nach Bremen gingen.

Übungen. — Warum lief der Esel fort? Wen fand der Esel auf dem Wege? War der Hund froh

Digitized by Google

oder traurig? Warum hatte sein Herr den Hund totschießen wollen? Nach welcher Stadt wollten der Hund und der Esel gehen? Was wollten sie dort werden? Welches Instrument sollte der Esel spielen? Was sollte der Hund thun? und die Katze? und der Hahn? Wohin kamen die vier Kameraden gegen Abend? Was wollten sie im Walde thun? Wohin flog der Hahn? Was sah er? Fanden die Reisenden ein Haus? Wer war darin? Was thaten die Räuber? Wollten die Tiere die Räuber vertreiben und die schönen Speisen selbst essen? Wohin stellte sich der Esel? Wohin sprang der Hund? Wo saß die Katze? und der Hahn? Was thaten die vier dann? Was that der Esel? der Hund? die Katze? der Hahn? Entflohen die Räuber? Wo schlief der Esel? der Hund? die Katze? der Hahn? Wann kam ein Räuber? Wohin ging er? Was sah er auf dem Herd? Waren dies Kohlen oder die Augen der Katze? Was that die Katze? Wo biß der Hund den Räuber? Wer schlug den Räuber? Was rief der Hahn? Kamen die Räuber in das Haus zurück?

---

30. Kindliche Liebe.

Friedrich II., König von Preußen, hatte oft schlaflose Nächte. Er ließ sich dann von einem Kadetten vorlesen, der im Vorzimmer Wache hielt.

Digitized by Google

Eines Nachts konnte der König wieder nicht schlafen und schellte seinem Kadetten. Niemand erschien. Er schellte zum zweiten Male, aber vergebens. Da wurde er ärgerlich, stand auf und ging in das Vorzimmer. Was sah er? Der Kadett saß am Tische und war fest eingeschlafen. Vor ihm lag ein angefangener Brief. Friedrich las die Worte: Liebe Mutter, dies ist schon die dritte Nacht, daß ich für meinen Kameraden Wache halte. Ich bin totmüde und kann die Augen kaum offen halten; aber das thut nichts, denn ich habe mit Wachen sechs Thaler verdient. Ich schicke Dir das Geld mit diesem Briefe. Hoffentlich werde ich bald Offizier, liebe Mutter, dann kann ich dich besser unterstützen."

Der Monarch war tief gerührt über diese kindliche Liebe. Er ging leise in sein Schlafzimmer, holte eine Rolle Goldstücke und steckte dieselbe in die Tasche des Kadetten. Dann löschte er das Licht aus und ging zu Bette.

Am andern Morgen erwachte der Kadett und fand das Geld in der Tasche. Er erschrak, denn er vermutete, woher es kam. Voll Angst ging er zum Könige und bat um Verzeihung wegen seines Fehlers. Aber Friedrich sprach freundlich: Du bist ein guter Sohn. Schicke dies Geld Deiner Mutter und schreibe ihr, daß ich Dich heute zum

Digitized by Google

Offizier mache. Dann brauchst Du nicht länger für sie zu wachen.

Übungen. — Wer war Friedrich II.? Was that er, wenn er nachts nicht schlafen konnte? Wer mußte ihm vorlesen? Wo mußte der Kadett wachen? Mußte der König in einer Nacht mehrmals schellen? Kam jemand? Wurde der König ärgerlich? Wohin ging er? Wie fand er den Kadetten? Was lag vor ihm? An wen war der Brief gerichtet? Wie lautete derselbe? Weckte der König den Kadetten? Freute er sich über den guten Sohn? Was gab er ihm zur Belohnung? Wann fand der Kadett das Geld? Freute er sich oder hatte er Angst? Zu wem ging er? Bat er den König um Verzeihung? Strafte der König den Kadetten oder vergab er ihm? Gab er ihm auch den Offizierstitel?

31. Hugo Grotius und sein Weib.

Hugo Grotius, der berühmte holländische Gelehrte, war lange Zeit ein politischer Gefangener. Seine heroische Frau ging mit ihm ins Gefängnis und linderte so das harte Los ihres Mannes. Sie hatte die Erlaubnis, Bücher zu borgen. Wenn Grotius dieselben gelesen hatte, wurden diese Bücher mit Wäsche und andern Gegenständen in einer großen Kiste fortgeschickt. Zuerst untersuchten die

Digitized by Google

Wächter alles, was aus dem Gefängnis kam. Sie fanden aber niemals etwas Verdächtiges und zuletzt öffneten sie die Kiste gar nicht. Frau Grotius sann Tag und Nacht auf die Befreiung ihres Mannes und machte nun den Plan, ihn in einer Kiste fortzuschicken.

Einmal war der Kommandant abwesend und sie sagte zu dessen Frau: „Das viele Studieren hat meinen Mann krank gemacht; darum will ich alle seine Bücher fortschicken." Die Frau des Kommandanten fand das sehr weise.

Grotius legte sich nun in die Kiste, worin seine Frau Löcher gebohrt hatte. Zur bestimmten Stunde kamen zwei Personen, die Kiste fortzutragen. Eine treue Magd wußte das Geheimnis; diese begleitete die kostbare Fracht zum Hause eines Freundes, wo der Gelehrte ausgepackt wurde.

Grotius verkleidete sich darauf als Handwerker und entfloh nach Antwerpen.

Als der Kommandant heimkam und den Gefangenen nicht fand, war er außer sich vor Wut und ließ Frau Grotius in einen sichern Kerker führen. Nach einigen Monaten wurde die heroische Frau jedoch in Freiheit gesetzt.

Übungen. — Wer war Grotius? Was für ein Gefangener war er? Wer teilte seine Gefangenschaft? Was borgte Frau Grotius für ihren Mann? Worin wurden die Bücher fortgeschickt?

Digitized by Google

Von wem wurde die Kiste anfangs untersucht? An was dachte Frau Grotius immer? Wie wollte sie ihren Mann befreien? Zu welcher Zeit wollte sie ihren Plan ausführen? Was sagte sie zu der Frau des Kommandanten? Auf welche Weise kam Grotius aus dem Gefängnis? Wer begleitete die Kiste? Wohin wurde dieselbe gebracht? In was für Kleidern flüchtete Grotius aus dem Lande? Nach welcher Stadt ging er? Was geschah, als der Kommandant heimkam? Wie lange mußte die mutige Frau in Gefangenschaft bleiben?

32. Die Uhr.

Fritz.—Gestern war Großpapa bei uns. Rate einmal, was er mir mitgebracht hat!

Franz.—Ein Buch? Geld? einen Ball?

Fritz.—Nein, etwas Schöneres: Diese silberne Taschenuhr mit einer Kette.

Franz.—Das ist ein prachtvolles Geschenk! Ich wollte, ich hätte auch eine!

Fritz.—Ja, ich hätte nicht geträumt, daß Großpapa mir eine Uhr geben würde. Er rief mich und sagte: „Sag' mir einmal, wann du morgens aufstehst?"—„Um halb sieben." (6 Uhr 30)—„Wann frühstückst du?"—„Punkt acht Uhr."—„Um wie viel Uhr gehst du zur Schule?"—„Um ein Viertel (¼) vor neun."—„Wann kommst du nach Hause?"

Digitized by Google

„Um ein Viertel (¼) nach zwei.“—„Was thust du dann?“—„Ich esse zu Mittag und spiele ungefähr eine Stunde. Dann mache ich meine Aufgaben. Um sieben Uhr ist unsere Theestunde und um halb neun (8 Uhr 30) gehe ich zu Bett.“—„Dein Tag ist gut eingeteilt,“ sagte er, „Aber weißt du immer genau, wie viel Uhr es ist?“—„Nein, ich habe keine Uhr.“—“Kennst du die Uhr denn? Laß einmal sehen!“—Und mit diesen Worten zog er ein Kästchen aus der Tasche, worin diese Uhr lag. Er schob die Zeiger vor- und rückwärts und fragte jedesmal: „Wie viel Uhr ist es?“—Ich antwortete schnell und er sagte: „Nun ich schenke dir diese Uhr, aber du mußt sie jeden Abend aufziehen.“

---

33. Vollendung.

Michel Angelo vollendete eines Tages eine Statue, als ein Freund in die Werkstatt des Künstlers trat. Derselbe bewunderte die Arbeit des großen Meisters nicht wenig. Eine Woche später kam der Freund wieder in die Werkstatt und fand Michel Angelo noch bei derselben Arbeit. „Du bist träge gewesen, lieber Freund,“ sagte er lachend. Michel Angelo antwortete: „Nein, ich war nicht träge. Diese Lippe habe ich voller gemacht, jene Muskel ist schärfer geworden und das Auge hat mehr Ausdruck.“—„Aber das sind nur Kleinig-

Digitized by Google

keiten," erwiederte der Freund.—„Freilich sind es nur Kleinigkeiten," sprach Michel Angelo. „Aber Kleinigkeiten machen Vollendung, und Vollendung ist keine Kleinigkeit."

Übungen. — Wer besuchte Michel Angelo? Wo besuchte er ihn? Woran arbeitete der Bildhauer? Wann kam der Freund wieder? Womit war der Künstler beschäftigt? Was sagte der Freund? Was hatte Michel Angelo an der Statue gethan? Dachte der Freund, das seien nur Kleinigkeiten? Welche Antwort gab der große Künstler?

---

34. Das Auge.

Es sind zwei helle Fensterlein
An einem schönen Haus.
Da schaut die ganze Welt hinein,
Die ganze Welt hinaus.

Der Hausherr sitzt am Fensterlein,
Merkt alles sich genau,
Und malt die Dinge, groß und klein,
Weiß, schwarz, rot, grün und blau.

Dies malt er eckig, jenes rund,
Den jung und jenen alt.
Kein Farbenspiel ist ihm zu bunt,
Kein Ding zu ungestalt.

Digitized by Google

Auch alles, was die Seele fühlt,
Malt er ans Fenster an —
Der Nachbar, der hinüber schielt,
Es deutlich sehen kann.

Und ist gar wohlgemut sein Herz,
Da sind sie klar und lieb;
Doch wenn ihn faßt ein bittrer Schmerz,
Da werden sie gleich trüb.

Legt sich der Hausherr einst zur Ruh,
Dann löscht der Tod das Licht
Und schlägt auch noch die Laden zu,
Denn ach, das Auge bricht.

Alten Freund für neue wandeln,
Heißt für Früchte Blumen handeln.

Wer übertrifft den Mann, der stets sich mild erzeigt?
Der welcher Wohlthat übt und es zugleich verschweigt.

Thu was jeder loben müßte,
Wenn die ganze Welt es wüßte.
Thu es, daß es niemand weiß,
Dann ist doppelt groß dein Preis.

Dummheit und Stolz
Wachsen auf einem Holz.

Digitized by Google

Du sagst, dir sei kein Glück beschieden.
Doch, warum blickst du über dich?
Ich bin mit meinem Los zufrieden,
Weil ich stets schaue unter mich.

An vielem Lachen erkennt man den Narren.

Morgenstunde hat Gold im Munde.

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

Spare in der Zeit, so hast du in der Not.

---

35. Die Uhr im Straßburger Münster.

Das Münster in Straßburg ist eine der schönsten Kirchen der Welt. Jahrhunderte lang hat man daran gebaut. Nie werde ich den Eindruck vergessen, welchen dieses Meisterwerk auf mich machte. Die prachtvolle Vorderseite, mit zahlreichen Bildwerken geschmückt, ist größtenteils von dem bekannten Bildhauer Erwin von Steinbach. Aber wir konnten nicht dabei verweilen, denn es war beinahe Mittag, die Stunde, wo man die berühmte Uhr am besten beobachten kann. Dieselbe ist von riesiger Größe; das Zifferblatt bedeckt eine ganze Wand. Man sieht darauf nicht nur die Minuten und Stunden, sondern auch die Wochentage, Monate, Jahreszeiten, ja, sogar den Lauf der Sonne, des Mondes und

Digitized by Google

anderer Planeten. Die Figuren eines Knaben, eines Jünglings, eines Mannes und eines Greisen bezeichnen die vier Stundenviertel. An jedem Wochentage ist diejenige Gottheit sichtbar, welcher eben dieser Tag gewidmet ist. Wenn die Stunde schlägt, so erscheint Christus mit den zwölf Aposteln. Punkt zwölf Uhr kommt der Tod aus einer Thür, schlägt mit einem Hammer zwölfmal auf den Ambos, daß es schauerlich schallt und verschwindet dann wieder. Auch anmutige Musik kann man zu bestimmten Zeiten hören.

Diese wundervolle Uhr ist ein Werk des Straßburger Uhrmachers Schwilge. Bemerkenswert ist noch, daß man die Uhr nicht aufzuziehen braucht.

Übungen.—In welcher Stadt befindet sich eine der schönsten Kirchen? Wie nennt man dieselbe? Wie lange hat man daran gebaut? Wessen Werk ist die schöne Vorderseite? Was ist im Innern des Münsters besonders sehenswert? Wie groß ist das Zifferblatt der Uhr? Was ist auf demseben dargestellt? Bezeichnet eine Knabenfigur das erste Stundenviertel? Durch was für eine Figur wird das zweite Stundenviertel angezeigt? Wer verkündet das dritte Stundenviertel? Was für eine Figur ist nach Verlauf einer Stunde sichtbar? Um wieviel Uhr kommt der Tod? Was thut er? Wodurch werden die Wochentage dargestellt?

Digitized by Google

36. Barbarossa.

Der alte Barbarossa, der Kaiser Friederich,
Im unterird'schen Schlosse hält er verzaubert sich.
Er ist niemals gestorben, er lebt darin noch jetzt;
Er hat im Schloß verborgen zum Schlaf sich hingesetzt.

Er hat hinabgenommen, des Reiches Herrlichkeit
Und wird einst wiederkommen mit ihr, zu seiner Zeit.
Der Stuhl ist elfenbeinern, darauf der Kaiser sitzt;
Der Tisch ist marmelsteinern, worauf sein Haupt er stützt.

Sein Bart ist nicht von Flachse, er ist von Feuersglut
Ist durch den Tisch gewachsen, worauf sein Kinn ausruht.
Er nickt als wie im Traume, sein Aug' halb offen zwinkt;
Und je nach langem Raume, er einem Knaben winkt.

Er spricht im Schlaf zum Knaben: Geh' hin vors Schloß, o Zwerg!
Und sieh', ob noch die Raben herfliegen um den Berg.
Und wenn die alten Raben noch fliegen immerdar,
So muß ich auch noch schlafen verzaubert tausend Jahr.

Rückert.

---

37. Ein chinesisches Gastmahl.

Ta-ki, ein Kaufmann aus Shang-hai, veranstaltete ein Festessen zu Ehren mehrerer öster-

Digitized by Google

reichischer Reisenden. Einer der Gäste beschreibt dasselbe ungefähr wie folgt.

Mehrere Tage vor dem Feste erhielten wir eine Einladungskarte, die nach Landessitte auf blutrotem Papier geschrieben war.

Um acht Uhr abends begaben wir uns nach Ta-ki's Hause. Nachdem wir einige Gänge durchschritten hatten, gelangten wir in die eigentlichen Gemächer. Dieselben waren mit großen, farbigen Laternen erleuchtet. An den goldverzierten Wänden hingen gelbe und weiße Papierrollen, worauf zahlreiche Sprüche standen.

Für das Abendessen war nicht eine lange Tafel gedeckt, sondern viele kleine viereckige Tische. An jedem derselben nahmen drei Europäer und ein Chinese Platz. Die Tische waren mit den verschiedensten Gerichten beladen. Backwerk und Früchte bildeten den Anfang. Während wir hin- und hersannen, was für Gerichte wohl in den vielen bunt gemalten Tellerchen sein könnten, legte der Chinese uns schon mit zwei Stäbchen von jeder Speise vor. Zu unserem nicht geringen Entsetzen leckte er die Stäbe jedesmal ab, bevor er uns ein frisches Stück gab.

Die meisten Gerichte waren uns unbekannt; denn die chinesische Kochkunst betrachtet es als einen besondern Vorzug, den natürlichen Geschmack der Speisen unkenntlich zu machen. Wir bekamen nicht

Digitized by Google

nur Schwalbennester und gedämpfte Frösche, sondern auch gebratene Seidenwürmer, Fischflossen, Büffelsehnen, Bambuswurzeln, Seegras und andere Leckerbissen. Der Tisch wurde dreimal mit frischen Speisen gefüllt, so daß gegen fünfzig Schüsseln aufgetragen wurden. Die wenigen Fleischspeisen waren schon in kleine Stücke zerschnitten, und Nüsse und Mandeln kamen ohne Schale auf den Tisch. Während des Essens schenkte ein Mädchen fortwährend einen warmen Trank in kleine Tassen; chinesische Höflichkeit fordert nämlich, daß jeder Gast stets ein volles Gefäß hat. Nach dem Essen wurde Thee herumgereicht. Der Schluß der Mahlzeit wurde dadurch angedeutet, daß die Speisestäbchen zuerst in die Höhe gehalten und dann wagerecht auf die Theetasse gelegt wurden.

Übungen. —Wer gab das Essen? Wer war also der Gastgeber? Wem zu Ehren wurde das Mahl gegeben? Wo fand dasselbe statt? Womit waren die Säle verziert? Wodurch wurden sie erleuchtet? Wie viele Personen saßen an jeder Tafel? Wer legte vor? Womit geschah das Vorlegen? Möchten Sie eine chinesische Mahlzeit sehen? Möchten Sie chinesische Gerichte genießen? Wie viele Gänge hat eine Mahlzeit oft? Was wird zuerst gegessen? Wie werden Nüsse und Mandeln auf den Tisch gebracht? Welche Speisen würden Sie bei einer

Digitized by Google

chinesischen Mahlzeit überschlagen? Finden Sie chinesischen Thee gut? Woraus trinken die Chinesen denselben? Womit essen die Chinesen? Genießen die Chinesen warme oder kalte Getränke? Was geschieht beim Ende einer chinesischen Mahlzeit mit den Stäbchen?

38. In einem Laden.

Was ist wohl anregender, aber auch ermüdender, als die Wanderung durch einen großen Laden? Alles, was Gewerbefleiß und Kunstsinn erzeugt haben, um unsere Bedürfnisse zu befriedigen und den Luxus zu steigern, ist hier zu finden. Und wie interessant ist es gleichzeitig, die verschiedenen Käufer zu beobachten! Vor den großen Schaufenstern steht eine dichte Menge, angelockt durch die verschiedensten Gegenstände, welche ebenso hübsch als zweckmäßig (praktisch) sind und obendrein billig scheinen. Im Innern des Ladens ist alles ebenso zierlich geordnet und ausgestellt, wie in den Schaufenstern. Nicht weit vom Eingange werden Schuhe verkauft.

Schuhe.

Ein Arbeiter kauft ein Paar Schuhe zum Schnüren, mit dicken Sohlen und niedrigen Absätzen. Eine junge Dame wählt ein Paar leichte Knöpfstiefelchen mit spitzen Absätzen und feinen Stickereien. Jene alte Frau sieht weniger auf Schönheit als auf

Digitized by Google

den Nutzen der Ware; sie sucht nach warmen Hausschuhen. Jetzt hat sie ein Paar, das ihr zu gefallen scheint. Sie zieht einen Schuh an. „Der paßt wie angegossen!" Nun kommt der andere Schuh. „Der ist ein wenig eng an der Spitze, doch das Leder weitet sich ja aus. Was kosten diese Pelzschuhe?" „Acht Thaler!" lautet die Antwort. „Ist das der allergenaueste Preis?" „Jawohl, meine Dame! wir haben nur feste Preise." „Acht Thaler! nein, das ist mir zu teuer! Haben Sie nichts im Preise von 4—5 Thaler?" „Gewiß, damit kann ich aufwarten. Wir haben die beste Sorte von Filz- und Tuch-Schuhen." Und damit zeigt der gefällige Ladendiener eine solche Auswahl von Schuhen, daß unser Mütterchen bald gefunden hat, was es wünscht. Da kommt eine Mutter mit drei Kindern heran, welche alle mit Fußzeug versehen werden müssen. Es ist keine kleine Geduldsprobe, dem unruhigen Völkchen Stiefel, Schuhe, Pantoffeln und Überschuhe anzupassen.

Übungen. — Finden Sie es interessant, durch einen Laden zu gehen? Warum? Was für Gegenstände sehen Sie dort? Beobachten Sie die Käufer gern? Welche drei Eigenschaften wünschen Sie bei einem Gegenstande vereint, den Sie kaufen wollen? Wo werden die Waren ausgestellt, damit die Vorübergehenden dieselben sehen? Was kaufen

Digitized by Google

Sie in einem Hutladen? in einem Juwelierladen? in einem Schuhladen? Was sind Knöpf-, Schnür-, Gummi-, Tuch-, Pelz-, Haus-, Bergschuhe? Tragen Sie hohe oder niedrige Absätze?

Damenhüte.

Dort suchen einige Damen einen Sommerhut aus. „Setzen Sie diesen Hut einmal auf! der steht Ihnen ausgezeichnet.“—„Nein, er ist mir zu schwer und ich mag die großen Federn nicht.“—„Vielleicht gefällt Ihnen dieser Hut besser?“—„Die Form ist hübsch, aber das Stroh ist zu grob.“—„Da ist ein schöner Panama-Hut; was sagen Sie dazu?“—„Er ist leicht, aber Panama wird diesen Sommer gar nicht getragen.“—„Wie finden Sie ein Barett? Es wäre sehr kleidsam für Sie!“—„Ich will einige versuchen. Geben Sie mir eines mit einem hohen Rande.“—„Die sind nicht vorrätig.“—„Schade! Zeigen Sie mir dann gefälligst jene kleinen Hüte. Dieser ist hübsch, nur die breiten Bänder sehen so altmodisch aus.“—„Die Bänder könnte man leicht ändern.“—„Was kostet der Hut?“—„Dreißig Mark.“—„Das ist sehr viel.“—„Wie wäre es, wenn Sie eine Form mit Tüll und Spitzen überziehen ließen?“—„Das ist ein guter Vorschlag; doch ich kann den Hut selbst putzen. Geben Sie mir eine Form, Futterseide, Spitzen und eine Ranke von diesen Goldblättern!“

Digitized by Google

Übungen. — Was sind Sommer-, Winter-, Stroh-, Filz-, Tüll-, Spitzen-, Feder-, Reisehüte? Tragen Sie einen Hut mit einem breiten oder mit einem schmalen Rande? Womit kann ein Hut verziert oder geputzt werden? Macht die Putzmacherin Damenhüte? Was macht der Hutmacher? Wofür benutzen Sie eine Hutschachtel? Nehmen die Herren den Hut ab, wenn sie grüßen?

Damenkleider.

Auf jener Seite befinden sich Damenkleider. Alle möglichen Stoffe sind auf dem Ladentische aufgestapelt: Batist, Musselin, Kattun und sonstige Baumwollenzeuge; Flanell, Tuch und andere Wollstoffe; Atlas, Sammet und Seide. Auch fertige Anzüge sind zu haben und die Damen finden es schwer, sich für dieses oder jenes Kleidungsstück zu entscheiden. Da kommt ein Ladenmädchen: „Sehen Sie nur, meine Damen, wie hübsch dieses Reisekleid gemacht ist, einfach und geschmackvoll. Es kostet nur 45 Mark, gewiß eine seltene Gelegenheit." — „Ich will es anprobieren; wenn es paßt, nehme ich es. Wirklich, es sitzt nicht schlecht; nur sind die Ärmel etwas lang; auch das Gürtelband sollte enger sein und der Rock muß eine Handbreit kürzer gemacht werden. Der Rücken wirft Falten. Nehmen Sie den Kragen ab und nähen Sie die Schulternähte ein, dann wird es passen." — „Gut, das

Digitized by Google

Kleid soll zu Ihrer Zufriedenheit geändert werden. Morgen Abend wird es fertig sein. Wohin sollen wir es schicken?"—„Hier ist meine Adresse."

Diese zwei Damen scheinen über ein Gesellschaftskleid ganz entzückt zu sein. „Sieh' nur die prachtvolle Seide! und welch herrliches Rot! Wie hübsch der Rock gefaltet ist! Wie fein sind die spanischen Spitzen, womit der Ausschnitt und die Ärmel verziert sind! Der Besatz am Überwurf ist allerliebst! und wie hübsch die lange Schleppe fällt!" So folgt ein Ausruf dem andern.

Doch weiter! es giebt noch mehr zu sehen. Da sind Sommermäntel, Jacken, Shawls, Mantillen und Hauben, warme Flanell-Unterröcke für den Winter und reichgestickte Musselinröcke für den Sommer, Schleier und Fächer, kurz Alles, was den Damen Nutzen und Freude gewährt.

Übungen. — Aus was für Stoffen macht man Kleider? Wie heißen die verschiedenen Teile eines Kleides? Womit kann ein Kleid besetzt werden? Welche Art von Besatz ziehen Sie vor? Wann tragen Sie Flanell-Unterröcke? Was ist ein Morgenkleid? ein Hauskleid? ein Reisekleid? ein Gesellschaftskleid? ein Ballkleid? ein Trauerkleid? ein Brautkleid? Wo tragen Sie einen Schleier? Was für Kleidungsstücke kennen Sie?

Digitized by Google

Herrenkleider.

In dem Teile des Ladens, wo Herrenkleider verkauft werden, ist das Gedränge weniger groß, als auf der Damenseite. Die Herren sind nicht so unschlüssig bei der Auswahl ihrer Kleidungsstücke. Eben tritt ein Herr ein. „Geben Sie mir einen Regenmantel No. 1, beste Qualität! Zeigen Sie mir auch Regenschirme! Der da scheint dauerhaft. Die Seide ist gut, ich will ihn nehmen. Was bin ich Ihnen im Ganzen schuldig? — Da ist der Betrag." — Und — fort ist er!

Da kommt ein anderer. „Ich wünsche einen Überrock!" „Wollen Sie gefälligst Farbe und Stoff angeben?" — „Ich ziehe graues oder braunes Tuch vor." — „Hier ist ein grauer Überrock; wollen Sie den vielleicht anpassen?" — „Der ist gut; was kostet er?" — „125 Mark!" — „Das ist ziemlich viel für einen Sommer-Überzieher." — „Hier ist einer, der weniger kostet; aber der Kragen ist von schlechtem Sammet; die Ärmel sind nicht mit Seide gefüttert; die Knopflöcher sind mit der Maschine gemacht und die Seiten sind mit wollener Litze eingefaßt." — „Nein, das ist schlechte Ware. Schicken Sie mir diesen Rock nebst Rechnung heute Abend zwischen 7 und 8 Uhr."

Da giebt es noch etwas zu sehen. Ein sechsjähriger Knabe steht vor dem Spiegel und ist

Digitized by Google

außer sich vor Freude. Das ist gewiß die erste Hose. Er spreizt die Beine weit auseinander und steckt die Hände in die Hosentaschen. „Mama! sieh' nur die großen Taschen! da kann ich mein Geld verwahren, wenn ich welches bekomme. Und die schönen Hosenträger! Mama, kann ich die Weste nicht losknöpfen, damit die Leute sehen können, daß ich ein Faltenhemd anhabe? Wann bekomme ich eine Uhr für die Uhrtasche in meiner Weste? Mama, hast Du die Aufschläge an den Ärmeln schon gesehen? Sieh' nur, der Kragen ist gerade wie der von Großpapa; und meine Krawatte ist noch schöner! Ich wollte, die Hose wäre so lang, daß man meine Strümpfe nicht sehen könnte!" Und ehe noch die Mama auf diese Flut von Ausrufen und Fragen ein Wort erwiedern kann, fragt unser Held ganz ernst: „Ob Papa mich wohl erkennt, wenn ich nach Hause komme?"

39. Das Gewitter.

Die Luft ist so schwül. Kein Blatt rührt sich. Die Vögel flattern ängstlich umher. Ein Gewitter muß im Anzuge sein. Schwarze Wolken steigen am Horizonte auf. Plötzlich erhebt sich ein starker Wind und wirbelt Staubwolken empor. Ein paar dicke Tropfen fallen auf die Erde; dann gießt der Regen in Strömen nieder. Der Donner rollt in der

Digitized by Google

Ferne. Jetzt zuckt ein Blitz durch die Luft. Blitz und Donner folgen Schlag auf Schlag. Der Himmel gleicht einem Flammenmeere. Der Sturm heult, der Hagel prasselt gegen die Fensterscheiben. Horch! welch gräßlicher Krach! Der Blitz hat eingeschlagen. Dort steigt dichter Rauch auf. Ob er ein Haus getroffen hat? Nach und nach legt sich das Unwetter. Der Regen läßt nach. Die Wolken zerteilen sich und der glänzende Regenbogen, das Zeichen des Friedens, erscheint am Himmel.

Übungen.—Wie ist die Luft vor einem Gewitter? Was thun die Vögel? Was sehen Sie am Himmel? Was sagen Sie, wenn es windstill, schwül und dunkel wird? Was kommt gewöhnlich vor einem Gewitter? Was thut dieser Windstoß? Was folgt darauf? Was thut der Regen? der Blitz? der Donner? der Sturm? Was hören Sie, wenn der Blitz einschlägt? Zündet der Blitz immer? Nennen wir einen Blitz, welcher nicht zündet, einen kalten Schlag? Sind Menschen oft vom Blitze erschlagen worden? Giebt es etwas, wodurch wir den Blitz von unseren Wohnungen ableiten können? Ist das der Blitzableiter? Wer hat denselben erfunden? War Benjamin Franklin ein Amerikaner? Was sehen Sie mitunter nach einem Gewitter am Himmel? Fürchten Sie Sich bei einem Gewitter?

Digitized by Google

40. Das Gewitter.

Urahne, Großmutter, Mutter und Kind
In dumpfer Stube zusammen sind;
Es spielet das Kind, die Mutter sich schmückt,
Großmutter spinnet, Urahne gebückt
Sitzt hinter dem Ofen im Pfühl.
Wie wehen die Lüfte so schwül!

Das Kind spricht: „Morgen ist's Feiertag;
Wie will ich spielen im grünen Hag,
Wie will ich springen durch Thal und Höh'n,
Wie will ich pflücken viel Blumen schön!
Dem Anger, dem bin ich hold!"
Hört ihr's, wie der Donner grollt?

Die Mutter spricht: „Morgen ist's Feiertag;
Da halten wir alle fröhlich Gelag;
Ich selber, ich rüste mein Feierkleid;
Das Leben, es hat auch Lust nach Leid,
Dann scheint die Sonne wie Gold!"
Hört ihr's, wie der Donner grollt?

Großmutter spricht: „Morgen ist Feiertag,
Am liebsten ich morgen sterben mag;
Ich kann nicht singen und scherzen mehr;
Ich kann nicht sorgen und schaffen schwer;
Was thu' ich noch auf der Welt?"
Seht ihr, wie der Blitz dort fällt?

Digitized by Google

Sie hören's nicht, sie sehen's nicht,
Es flammet die Stube wie lauter Licht:
Urahne, Großmutter, Mutter und Kind,
Vom Strahl miteinander getroffen sind;
Vier Leben endet ein Schlag.
Und morgen ist's Feiertag. Schwab.

41. Wiese und Wald.

Gestern machten wir einen Ausflug auf das Land. Der Wagen rollte auf der ebenen Landstraße so schnell dahin, daß die staubige Stadt mit ihrem Lärm und Getümmel bald weit hinter uns lag. Auf beiden Seiten des Weges sahen wir freundliche Landhäuser inmitten hübscher Garten-Anlagen, welche durch grüne Hecken oder zierliche Gitter von der Straße getrennt waren. Nachdem wir ungefähr zehn Meilen zurückgelegt hatten, bogen wir rechts ab und kamen auf einen schmalen Fahrwege durch anmutiges Wiesenland. Pferde, Kühe und Schafe weideten hier friedlich neben einander. Einige Tiere standen neugierig am Zaune, andere hatten sich am Boden gelagert und waren mit Wiederkäuen beschäftigt. Hier und da war schon eine Wiese gemäht und das frische Heu verbreitete einen würzigen Duft. Grillen zirpten im Grase; Leuchtkäfer schwirrten durch die Luft; bunte Schmetterlinge flatterten von Blume zu Blume; Bienen

Digitized by Google

und Mücken summten um die Wette und die Wasserjungfer flog über dem klaren Bache, der sich durch das Gras wand.

Gegen Mittag erreichten wir ein Gehölz. O Waldespracht, wer könnte dich beschreiben! Die hohen Bäume vereinigten sich zu einem schattigen Laubdach und das Auge konnte sich nicht satt sehen an den herrlichen Farben. Alle Schattirungen waren hier vertreten, von den hellen Blättern der Birke bis zum tiefen Rot der Rotbuche und dem Schwarzgrün der Tanne. Ein Eichhörnchen huschte vorüber und kletterte eine knorrige Eiche hinauf, welche von Epheu umrankt war. In einem Astloche hatte es seine Wintervorräte niedergelegt: Tannenzapfen, Eicheln, Haselnüsse und Wurzeln. Die Vögel hielten ihren Mittagsschlaf. Kein Windhauch bewegte die Wipfel. Wir ließen uns auf dem weichen Moos nieder und wanden einen Strauß von Farnkraut, Gräsern und Waldblumen. Bei der feierlichen Stille, welche ringsum herrschte, kamen uns unwillkürlich Göthe's Worte in den Sinn:

„Über allen Gipfeln ist Ruh',
In allen Wipfeln spürest du
Kaum einen Hauch;
Die Vöglein schweigen im Walde.
Warte nur!
Bald ruhest du auch."

Digitized by Google

Übungen.—Wann machten Sie einen Ausflug? Wohin begaben Sie sich? Fuhren Sie oder gingen Sie zu Fuße? Wie fuhr der Wagen? Was können Sie von der Landstraße sagen? Was erblickten Sie zu beiden Seiten derselben? Wollen Sie die Landhäuser beschreiben, welche Sie sahen? Wie lange blieben Sie auf der Landstraße? Schlugen Sie dann einen Fahrweg ein? Wie war derselbe? Was für Land sahen Sie? Was für Tiere weideten dort? Wie heißt das Gras, wenn es getrocknet ist? Hat das Heu einen starken Geruch? Was für Tiere hörten Sie im Grase? Was thaten die Käfer? Welche Tiere summten? Wo sahen Sie eine Wasserjungfer? Wann kamen Sie in den schattigen Wald? Was bewunderten Sie dort? Welche Bäume haben helle, welche dunkle und welche rote Blätter? Was für ein Tier sahen Sie? Was für Wintervorräte hatte das Eichhörnchen gesammelt? War es lebendig oder ruhig im Walde? Warum war es so still? Wohin setzten Sie sich? Was thaten Sie? An welchen Dichter dachten Sie? Wollen Sie „Göthe's Abendruhe" auswendig lernen?

---

42. Abend im Walde.

Da unten am Bach, im Waldesgrund,
Da ging ich gestern zur Abendstund'
Erdbeeren zu suchen ganz allein,

Digitized by Google

Die Sonne schien so warm hinein.
Da standen Blumen die Hüll' und Füll',
Und Schmetterlinge flogen und sogen;
Da war ringsum der Wald so still,
Und Rehe kamen angezogen
Und tranken dort—und die Wellen im Bach,
Sie liefen so lustig einander nach
Und blitzten recht in den Abendstrahlen.
Das war so prächtig, so wunderschön,
Ich konnt' mich gar nicht satt d'ran sehn,
Ach, wär' ich ein Maler, das möcht' ich malen!

Reinick.

---

43. Der gestirnte Himmel.

Auf einer großen Weide gehen
Viel tausend Schafe silberweiß;
Wie wir sie heute wandeln sehen,
Sah sie der allerälteste Greis.

Sie altern nie und trinken Leben
Aus einem unerschöpften Born;
Ein Hirt ist ihnen zugegeben
Mit schön gebognem Silberhorn.

Er treibt sie aus zu goldnen Thoren;
Er überzählt sie jede Nacht,
Und hat der Lämmer keins verloren,
So oft er auch den Weg vollbracht.

Digitized by Google

Ein treuer Hund hilft sie ihm leiten;
Ein muntrer Widder geht voran,
Die Herde, kannst du sie mir deuten?
Und auch den Hirten zeig' mir an! Schiller.

---

44. Das Feld.

Beim Austritt aus dem Walde lag eine prächtige Landschaft vor uns. So weit das Auge reichen konnte, dehnten sich fruchtbare Äcker aus. Hier stand der Mais in voller Blüte; dort fuhr der Wind über ein gelbes Weizenfeld. Die Ähren waren so voll, daß die Halme sich beugten. Der Roggen wurde bereits gemäht. Die Schnitter waren eifrig beschäftigt, Garben zu binden und dieselben auf Wagen zu laden. Weiterhin fuhr der Landmann schon über ein Stoppelfeld; und er zog mit dem Pfluge tiefe Furchen in das Land, um es für die Wintersaat zu bereiten. Ein Buchweizenfeld glich mit seinen bunten Blüten einem riesigen Blumenbeet. Neben den genannten Getreidearten gab es auch Gerste, woraus der Brauer das kräftige Bier macht, und Hafer, das Lieblingsfutter der Pferde.

Übungen.—Welche Getreidearten können Sie mir nennen? Was ist ein Weizenfeld? ein Maisfeld? ein Haferfeld? ein Gerstenfeld? ein Roggenfeld? Welche Getreideart ziehen Sie vor? Welche Getreide-

Digitized by Google

art gedeiht am besten in diesem Staate? Wie heißt das Ackergerät, womit der Landmann Furchen in das Land schneidet? Wann säet man Weizen, Roggen, Gerste? Welche Farbe hat das Brot, welches man aus Weizenmehl bäckt? Wie sieht Roggenbrot aus? Was finden Sie schmackhafter, Weizen- oder Roggenbrot? Wächst das Getreide auf Halmen? Sind dieselben schlank und hohl? Wann ist die Ähre recht schwer? Wissen Sie, was man aus Gerste bereitet? und aus Hafer? aus Buchweizen? aus Mais? Wird der Mais auch als Gemüse gegessen? Was benutzen wir vom Getreide, die Körner oder das Stroh?—Beides.— Gut! Welches von beiden ist wertvoller? Woraus wird Mehl bereitet? Sind Sie schon einmal über ein Stoppelfeld gegangen? Fanden Sie das Gehen unbequem? Warum? Kennen Sie Garben? Wie viel Garben sah der egyptische Joseph im Traume?

45. Das Samenkorn.

Wer merkt's am Samenkorn so klein,
Daß d'rin ein Leben könnte sein?
Kaum hab ich's in das Land gesteckt,
Da ist auch seine Kraft erweckt,
Da dringt es aus der Erde vor,
Da steigt es in die Luft empor,
Da treibt's und wächst, und grünt und blüht;
Da lobt den Schöpfer, wer es sieht. Hey.

Digitized by Google

46. Der Wanderer in der Sägemühle.

Dort unten in der Mühle
Saß ich in guter Ruh'
Und sah dem Räderspiele
Und sah den Wassern zu.

Sah zu der blanken Säge,
Es war mir wie ein Traum.
Die bahnte lange Wege
In einen Tannenbaum.

Die Tanne war wie lebend;
In Trauermelodie,
Durch alle Fasern bebend,
Sang diese Worte sie:

Du kehrst zur rechten Stunde,
O Wanderer, hier ein;
Du bist's, für den die Wunde
Mir dringt in's Herz hinein:

Du bist's, für den wird werden,
Wenn kurz gewandert du,
Dies Holz im Schoß der Erden
Ein Schrein zur langen Ruh'.

Vier Bretter sah ich fallen,
Mir ward um's Herze schwer;
Ein Wörtlein wollt ich lallen,
Da ging das Rad nicht mehr. Kerner.

Digitized by Google

17. Rätsel.

Ich kenne ein Bäumchen, fein und zart,
Trägt Früchte von gar seltner Art;
Es funkelt und leuchtet mit hellem Schein
Zur Winterzeit in die Nacht hinein.
Das Bäumchen erfreuet die Kinder gar sehr,
Sie hüpfen und springen voll Lust um es her,
Und singen so fröhliche Lieder dabei.—
Ihr Kinder, so ratet denn, was es sei.

---

18. Auf der Reise.

Am Zollamt.

Nach einer stürmischen Überfahrt landete unser Dampfer am 2. Juli in Hamburg. Kapitän, Steuermann, Matrosen und Passagiere hatten die Kajüten verlassen und standen ungeduldig auf dem Verdeck. Als wir endlich festen Boden unter den Füßen hatten, wurden wir am Zollamt aufgehalten. „Nichts zu versteuern, meine Herrschaften?" „keine zollpflichtigen Gegenstände?" so tönte es von allen Seiten. Wir versicherten feierlich, nichts dergleichen zu besitzen; aber gerade diese Versicherung mußte dem Zollbeamten wohl Argwohn einflößen, denn unser Gepäck wurde besonders scharf untersucht. Koffer, Mantelsack, ja sogar Hutschachteln wurden geöffnet und durchsucht, ob etwa Schmuggelwaren darin

Digitized by Google

enthalten seien. Da sich jedoch nichts vorfand, wurde Alles höchst unordentlich eingepackt, oder besser gesagt, in die Koffer geworfen. Eine Schar von Gepäckträgern, Lohndienern und Kutschern bot schreiend ihre Dienste an. Wir stiegen schnell in einen Mietwagen, (Droschke, Kutsche) ließen unser Gepäck darauf laden und bezahlten für die Fahrt zum Gasthof die gewöhnliche Taxe, nämlich 1 Mark 50 Pfennige, außerdem eine halbe Mark für jeden Koffer und 25 Pfennige für jedes Stück Handgepäck. Auch das übliche Trinkgeld wurde nicht vergessen.

Im Gasthof.

Gegen Mittag hielten wir vor dem Gasthof zum deutschen Kaiser, wo wir ein paar Tage nach den Strapazen der Seereise ausruhen wollten. Der Hausknecht nahm unsere Sachen in Empfang, der Portier war uns beim Aussteigen behülflich und befahl einem Kellner, uns ein Zimmer anzuweisen. Vorher mußten wir jedoch unsere Namen nebst Stand, Heimat und Reiseziel in das dicke Fremdenbuch eintragen. Unser Zimmer sah recht freundlich aus und die Betten waren mit blendend weißer Leinwand gedeckt. Nur ein großer, weißer Porzellanofen schien uns sonderbar. Das Stubenmädchen erkundigte sich nach unsern Bedürfnissen, brachte warmes Wasser und bürstete unsere Kleider. Darnach begaben wir uns in den Speisesaal. „Speisen die

Digitized by Google

Herrschaften nach der Karte oder kommen Sie um 1 Uhr mit den anderen Gästen zur gemeinschaftlichen Tafel?" (table d'hôte) fragte ein Kellner. Wir forderten den Speisezettel, welcher uns sofort überreicht wurde. Derselbe enthielt a) allerlei Suppen, von denen wir nie gehört hatten; b) gekochte und gebratene Fische; c) alle Arten von Braten, ferner Schinken und Bratwurst; d) gestovte und gebratene Hühner, Tauben und anderes Geflügel; e) Spargel, Spinat, Blumenkohl, Sauerkraut und sonstiges Gemüse; f) Eier in allen möglichen Formen; g) Pfannkuchen, Nudeln und andere Mehlspeisen; h) frisches Obst und eingemachte Früchte; i) eine ganze Menge von Torten, Kuchen und kleinem Backwerk; k) Schweizer, Limburger und holländischer Käse; l) Rheinwein und Moselwein, und Bier.

Es dauerte ziemlich lange, bis wir diesen langen Speisezettel durchlesen und einige Gerichte daraus gewählt hatten. Der Kellner gab uns dann die Weinkarte, welche wir flüchtig übersahen und bei Seite legten. Wahrscheinlich erwartete er eine Bestellung, denn er fragte nach einer Weile: „Welchen Wein befehlen die Herrschaften?" — „Keinen!" — „Welche Sorte Bier ist gefällig?" — „Bringen Sie uns gefälligst Wasser!" — Diese Antwort schien nicht geringes Staunen zu erregen, denn in Deutschland trinkt Jedermann Wein oder Bier zu Tische.

Digitized by Google

Nach dreitägigem Aufenthalt „im deutschen Kaiser," machten wir Anstalten zur Weiterreise. Wir ließen uns die Rechnung geben, welche sehr lang, aber nicht übermäßig hoch war. In deutschen Gasthöfen berechnet man den Preis nicht per Tag, sondern Alles wird einzeln berechnet: Zimmer, Beleuchtung, Bedienung, Frühstück, Mittagessen, Abendessen und so weiter. Auch beanspruchten Kellner, Hausknecht, Stubenmädchen und Portier ein Trinkgeld, was in Deutschland allgemein Sitte ist.

Am Bahnhof und auf der Eisenbahn.

Der Omnibus des Gasthofes brachte uns nebst unserm Gepäck zum Bahnhof. Dort sahen wir auf dem Fahrplan, daß es noch fast eine Stunde bis zur Abfahrt des Zuges war. Wir begaben uns in den Wartesaal erster Klasse, bis das Schalter geöffnet wurde. Dann forderten wir ein Billet zweiter Klasse nach Köln und bezahlten 5 Mark Zuschlag für ein Schlafcoupé. Mit unsern Billets begaben wir uns zur Gepäck-Annahme, wo das Gepäck gewogen wird. Jeder Reisende hat fünfzig Pfund Freigepäck; für jedes weitere Pfund werden einige Pfennige Übergewicht oder Überfracht berechnet. Nachdem wir 11 Mark 42 Pfennige Übergewicht bezahlt hatten, wurde das Gepäck eingeschrieben und wir nahmen unseren Gepäckschein in Empfang. Es dauerte nicht lange, so wurde unser Zug abgeläutet

Digitized by Google

oder signalisiert; wenige Minuten später traf er ein. Gleichzeitig trat ein Schaffner in den Wartesaal und rief mit lauter Stimme: „Einsteigen in der Richtung nach Münster, Wesel, Köln, Aachen!"

Alles beeilte sich, dieser Aufforderung Folge zu leisten. Wir fanden, daß ein deutscher Eisenbahnwagen ganz verschieden von den amerikanischen ist. Jeder Wagen hat 5—6 Abteilungen, Coupé genannt, welche nicht mit einander verbunden sind. Es giebt daher besondere Coupés für Nicht-Raucher, Raucher und Damen. In einem Coupé sind acht Plätze und die Personen sitzen einander auf bequemen Sofas gegenüber. Auf jeder Seite desselben befinden sich zwei Fenster und eine Thür, durch welche man mit Hülfe eines Wagentrittes, wie in einem gewöhnlichen Wagen ein- und aussteigt. Der Schaffner erschien von Zeit zu Zeit und rief: „Billets vorzeigen, meine Herrschaften!" Er war stets bereit uns Auskunft zu geben, wenn wir ihn um etwas fragten. Der Zug fuhr ziemlich langsam, so daß wir die Gegend überblicken konnten. Interessant war es, an den kleineren Stationen die Landleute zu beobachten, welche im Sonntagsstaate zum Schützenfest in N. fuhren. Es war uns nicht unangenehm, daß unser Zug sich dadurch bedeutend verspätete.

Digitized by Google

49. Der Zigeunerknabe im Norden.

Fern im Süd das schöne Spanien,
Spanien ist mein Heimatland,
Wo die schattigen Kastanien
Rauschen an des Ebro Strand;
Wo die Mandeln rötlich blühen,
Wo die heiße Traube winkt,
Wo die Rosen schöner glühen
Und das Mondlicht schöner blinkt.

Und nun wandr' ich mit der Laute
Traurig her von Haus zu Haus,
Doch kein helles Auge schaute
Freundlich noch nach mir heraus.
Spärlich reicht man mir die Gaben,
Mürrisch heißet man mich gehn,
Ach, den armen, braunen Knaben
Will kein einziger verstehn.

Dieser Nebel drückt mich nieder,
Der die Sonne mir entfernt,
Und die alten, lust'gen Lieder
Hab' ich alle fast verlernt.
Immer in die Melodien
Schleicht der eine Klang sich ein:
In die Heimat möcht' ich ziehen,
In das Land voll Sonnenschein.

Digitized by Google

Als beim letzten Erntefeste
Man den großen Reigen hielt,
Hab' ich jüngst das allerbeste
Meiner Lieder aufgespielt.
Doch wie sich die Paare schwangen
In der Abendsonne Gold,
Sind auf meinen dunklen Wangen
Heiße Thränen hingerollt.

Ach, ich dachte bei dem Tanze
An des Vaterlandes Lust,
Wo im duft'gen Mondenglanze
Freier atmet jede Brust;
Wo sich bei der Zither Tönen
Jeder Fuß beflügelt schwingt
Und der Knabe mit der Schönen
Glühend den Fandango schlingt.

Nein, des Herzens sehnend Schlagen,
Länger halt' ich's nicht zurück;
Will ja jeder Lust entsagen
Laßt mir nur der Heimat Glück.
Fort zum Süden! Fort nach Spanien!
In das Land voll Sonnenschein!
Unterm Schatten der Kastanien
Muß ich einst begraben sein.

Geibel.

Digitized by Google

50. Briefe.

Phila., den 3. April 1883.

Liebe Schwester!

Wie ist es, daß wir seit zehn Tagen kein Lebenszeichen von Dir haben? Der Briefträger bringt uns Montags so regelmäßig einen Brief von Dir, daß Mama sich ängstigt, wenn keiner kommt. Schreibe also umgehend ein paar Zeilen und sei herzlich umarmt und geküßt von

Deiner Dich liebenden

Marie.

Liebe Marie!

Ich habe mir beim Turnen die Hand verrenkt und kann deßhalb nicht schreiben, so daß ich heute eine meiner Mitschülerinnen als Sekretärin benutze. Der Doktor sagt, ich müsse die Hand noch einige Tage schonen. Ich gedenke aber Sonntag einen ausführlichen Brief an Mama zu schreiben. Macht Euch meinetwegen keine Unruhe! Ich befinde mich sonst ganz wohl.

Grüße Mama und die Geschwister von mir und empfange selbst einen herzlichen Schwesterkuß von

Deiner Dich liebenden

Anna.

Digitized by Google

Phila., den 2. März 1883.

Geehrter Herr Doktor!

Unser Töchterchen ist gar nicht wohl, fiebert und atmet schwer. Wir sind sehr besorgt, daß eine Krankheit im Anzuge ist. Es würde uns daher eine große Beruhigung sein, wenn Sie sobald als möglich vorsprechen wollten.

Achtungsvoll

M. Müller.

Phila., den 15. April.

Liebe Frau Schulz!

Als ich gestern nach Hause kam, vermißte ich ein kleines goldenes Medaillon, das ich gewöhnlich an der Uhrkette trage. An und für sich hat dasselbe keinen Wert; da es aber ein Andenken ist, möchte ich es ungern verlieren.

Sollte sich das Medaillon in Ihrem Hause gefunden haben, so würden Sie mich sehr verpflichten, wenn Sie dasselbe der Überbringerin mitgeben wollten.

Mit freundlichen Grüßen verbleibe ich

Ihre

A. Schuhmacher.

Digitized by Google

Phila., den 15. April 1883.

Liebe Frau Schuhmacher!

Beikommend schicke ich Ihnen das bewußte Medaillon. Mein Stubenmädchen fand dasselbe heute Morgen auf der Treppe und ich zerbrach mir den Kopf, wem es gehöre, da ich gestern so viele Besuche hatte.

Es grüßt Sie herzlich

Ihre B. Schulz.

Phila., den 20. April 1883.

Liebes Fräulein Braun!

Wir haben für morgen Abend eine Loge in der Oper genommen und können noch über einen Platz verfügen. Ich dachte, es würde Ihnen vielleicht Vergnügen machen, uns zu begleiten, um Patti in Faust zu hören. Kommen Sie daher morgen Abend zeitig zu uns. Sollten Sie jedoch verhindert sein, was ich nicht hoffe, so setzen Sie mich gefälligst in Kenntnis, damit ich den Sitz jemand anders anbiete.

Einer baldigen Antwort entgegensehend grüßt Sie freundlichst

Ihre

K. Weiß.

Digitized by Google 1484 A

Dienstag, den 18ten April.

Liebe Frau Weiß!

Ihr freundliches Anerbieten macht mir um so größere Freude, da ich Patti noch nie gehört habe. Ich werde mich morgen Abend pünktlich bei Ihnen einfinden.

Empfangen Sie meinen herzlichen Dank für Ihre Güte!

Ihre ergebene

L. Braun.

Dienstag, den 18ten April.

Liebe Frau Weiß!

Leider kann ich Ihre freundliche Einladung nicht annehmen, da ich wegen einer schweren Erkältung schon mehrere Tage das Zimmer gehütet habe. Ich bin Ihnen jedoch nicht weniger dankbar für Ihr gütiges Anerbieten und hoffe, daß Sie Sich morgen Abend recht gut unterhalten werden.

Ihre ergebene,

L. Braun.

Köln, den 7ten Mai 1883.

Liebe Frau Schwarz!

Wollen Sie uns nicht das Vergnügen machen, Donnerstag Abend um 7 Uhr zum Essen zu uns zu

Digitized by Google

kommen und Ihre Fräulein Schwester mitzubringen? Es handelt sich um eine ganz freundschaftliche Gesellschaft, wofür gar keine Umstände gemacht werden.

Empfangen Sie freundliche Grüße von

Ihrer

T. Hiller.

Köln, den 7ten April 1883.

Liebe Frau Hiller!

Zu meinem großen Bedauern können wir keinen Gebrauch von Ihrer freundlichen Einladung machen, da wir morgen auf einige Tage nach Koblenz reisen.

Ihre Grüße von Herzen erwiedernd verbleibe ich

Ihre

M. Schwarz.

Liebe Frau Hiller!

Wir werden Ihrer freundlichen Einladung mit Freuden Folge leisten und Donnerstag Abend zur besagten Stunde bei Ihnen erscheinen.

Mit herzlichen Grüßen verbleibe ich

N. N.

Digitized by Google

Phila., den 28. Mai 1883.

Lieber Herr Sand!

Wenn ich nicht irre, waren Sie vorigen Winter einige Zeit in . . . Ich erlaube mir daher, bei Ihnen Erkundigungen über die dortigen Verhältnisse einzuziehen; denn die Gesundheit meiner Frau nötigt mich, den nächsten Winter dort zuzubringen.

Ist das Klima wirklich sehr wohlthuend für Lungenkranke? Sind in . . . gute Ärzte? Was für Gasthöfe findet man dort? Ist die Bedienung gut oder wäre es ratsam, eine zuverlässige Person von hier mitzunehmen? Wie sind die Preise für Kost und Zimmer? Ist es vorteilhafter, möblirte Zimmer zu mieten und nur für die Mahlzeiten zum Gasthof zu gehen, oder würden Sie anraten, im Gasthof zu wohnen?

Wenn Sie mir diese Fragen beantworten und noch sonstige Dinge beifügen wollten, die wissenswert für mich sein könnten, würden Sie mich zu großem Danke verpflichten.

In bekannter Freundschaft grüßt,

Ihr ergebener

Max Holz.

Digitized by Google

Lieber Herr Holz!

Eben erhalte ich Ihren Brief und beeile mich, denselben zu beantworten.

Ich bedaure, daß Ihre Frau leidend ist, hoffe jedoch, daß ihr das Klima in . . . ebenso gut bekommen wird, als mir. Ich bin nämlich von meinem hartnäckigen Husten vollständig geheilt worden.

Das Klima ist ungemein milde und gleichmäßig, so daß man sich den ganzen Tag draußen aufhalten kann. Doktor Wundermann ist ein tüchtiger Arzt, den ich Ihnen mit gutem Gewissen empfehlen kann. Die beiden Gasthöfe des Ortes lassen zu wünschen übrig, denn Sie finden nichts von den Bequemlichkeiten, woran Sie in den östlichen Staaten gewöhnt sind, trotz der New Yorker Preise. Übrigens findet man sich schnell in solche Verhältnisse. Früchte, Milch, Butter und Fleisch sind vorzüglich, die Kochart ist jedoch mittelmäßig. Wenn Sie ein Feinschmecker sind, müssen Sie also eine Köchin mitbringen. Theater, Konzerte und sonstige Zerstreuungen giebt es nicht; dafür werden Sie reichlichen Ersatz in der herrlichen Umgebung finden, wo Sie täglich die schönsten Ausflüge machen können. Hoffentlich werden Ihnen diese Anhaltspunkte ir etwa nützlich sein.

Digitized by Google

Empfehlen Sie mich gefälligst Ihrer Frau Gemahlin und seien Sie herzlich gegrüßt von

Ihrem ganz ergebenen

. . . .

Rotterdam, den 1. August 1883.

Herren Grün und Cnie, New York.

Überbringer dieser Zeilen ist ein junger Mann von sehr guter Familie und Erziehung, über dessen Fähigkeiten und Charakter sich nur Gutes sagen läßt. Er soll ein Jahr in Amerika zubringen, um mit den dortigen Geschäfts-Verhältnissen bekannt zu werden. Sollten Sie ihm in irgend einer Weise zur Erreichung seines Zieles behülflich sein können, so würden Sie uns einen persönlichen Gefallen erzeigen.

Achtungsvoll

Gebrüder Lamm.

Geehrter Herr Direktor!

Da Ihre Erziehungs-Anstalt für Knaben einen so guten Ruf hat, bin ich halb entschlossen, Ihnen meine beiden Söhne im Alter von 12 und 14 Jahren für das nächste Jahr anzuvertrauen.

Digitized by Google

Seien Sie daher so freundlich, mir einen Prospektus zu schicken. Auch möchte ich wissen, wie viel Zeit die Knaben täglich im Freien zubringen können. Werden im Kolleg Reit- Schwimm- und Turnstunden gegeben? Haben die Knaben Gelegenheit, sich im Sprechen fremder Sprachen zu üben?

Indem ich Sie bitte, mir über Alles möglichst ausführliche Auskunft zu erteilen, zeichne ich mit besonderer Hochachtung

Ihr ergebener

Kaspar Kurz.

Phila., den 24. April 1883.

Herrn F. W. Christern in New York.

Hiermit ersuche ich Sie, mir so bald als möglich folgende Bücher zu schicken:

a. Eine billige Ausgabe von Schiller's Gedichten.
b. Zwei Exemplare von Scheffel's „Trompeter."
c. König's Literatur-Geschichte.
d. Göthe's Gedichte in feinem Einband mit Goldschnitt.

Den Betrag bitte ich auf meine Rechnung zu schreiben, die ich nächsten Monat berichtigen werde, wenn ich nach New York komme.

Achtungsvoll

L. Lang.

Digitized by Google

New York, den 25. April 1883.

Herrn Dr. Lang, Phila.

Mit heutiger Post empfangen Sie einen Teil der gewünschten Bücher. Leider ist Scheffel's „Trompeter" augenblicklich nicht vorrätig. Sollen wir das Buch für Sie kommen lassen?

Einer gefälligen Antwort entgegensehend grüßt achtungsvoll

F. W. Christern.

Phila., den 27. April 1883.

Geehrter Herr Doktor!

Eben erfahre ich, daß Sie als Kandidat . . . . . gewählt sind. Ich kann nicht unterlassen, Ihnen zu dieser wohl verdienten Auszeichnung meinen aufrichtigsten Glückwunsch zu senden.

Empfangen Sie gleichzeitig die Versicherung meiner steten Ergebenheit.

A. Esel.

Geehrter Herr!

Wir nehmen den innigsten Anteil an dem Verluste, den Sie durch den Tod Ihrer Schwester erlitten haben und hoffen, daß Sie in der Liebe Ihrer Familie Trost für Ihren Schmerz finden.

Achtungsvoll

A. Becker u. Frau.

Digitized by Google

51. Friedrich II. und Mendelssohn.

Der Philosoph Mendelssohn stand bei Friedrich dem Großen in hohem Ansehen und war oft ein Gast an der königlichen Tafel. Als er wieder einmal geladen war und zwar zu einer ganz bestimmten Stunde, erschien er nicht. Niemand verriet Ungeduld oder wagte eine Bemerkung zu machen. Als aber der König seine Uhr hervorzog und dieselbe in der Hand hielt, als wollte er sagen: „Wo bleibt Mendelssohn?“ bemerkte einer der Gäste: „So sind die Gelehrten; wenn sie hinter ihren Büchern sitzen, vergessen sie Alles.“ „Nun,“ erwiederte der König lachend, „so wollen wir ihn für seine Unpünktlichkeit strafen und ihn recht in Verlegenheit setzen.“ Er nahm Bleistift und Papier und schrieb die Worte: „Mendelssohn ist ein Esel.—Friedrich II.“ Dann befahl er einem Diener, diese wenig schmeichelhaften Zeilen an des Philosophen Platz zu legen. Bald darauf kam derselbe, las die Karte und steckte sie stillschweigend in die Tasche. Der König fragte schalkhaft: „Ei, ei! was für ein Briefchen ist denn das? Wollen Sie uns nicht den Inhalt mitteilen?“ „Recht gerne, Majestät,“ antwortete Mendelssohn kaltblütig und las mit lauter Stimme: „Mendelssohn ist ein Esel, Friedrich—der zweite.“ Der König lachte herzlich und sagte: „Nun, Mendelssohn, an Pünktlichkeit haben wir Sie übertroffen; aber Sie übertreffen uns an Schlagfertigkeit.“

Digitized by Google

52. Geschichte des Porzellans.

Das Porzellan besteht aus zwei Erdarten: Kaolin und Feldspat. Schon im zweiten Jahrhundert vor Christus verstanden es die Chinesen, vortreffliches Porzellan zu bereiten. Die englische Sprache nennt das Porzellan noch heute china und deutet schon dadurch dessen Ursprung aus China an. Wir finden jedoch erst im elften und zwölften Jahrhundert Gefäße aus feinem Porzellan auch in andern Ländern. In der Porzellanmalerei stehen bis auf den heutigen Tag die Chinesen unerreicht da. Das Gelb, Grün, Blau, Violet und Rot, welches wir auf ächt chinesischem Porzellan finden, kann kein anderes Volk in Tiefe und Glanz der Farben erreichen.

Von China kam die Kunst, feines Porzellan zu machen, nach Japan, und die Japanesen erreichten darin einen so hohen Grad der Vollkommenheit, daß sie im vierzehnten Jahrhundert die Chinesen beinahe übertrafen.

In der Provinz Sachsen in Deutschland entdeckte der Chemiker Böttger im Jahre 1709 eine vortreffliche Porzellanerde. Bald wurde auf dem Schlosse in Meißen eine Fabrik angelegt und nun ward auch dort ein ausgezeichnetes Porzellan zu Stande gebracht. Man brauchte diese herrliche Ware nicht mehr aus China und Japan zu beziehen. Es dauerte nicht lange, so erhoben sich in Wien und in anderen Städten Deutschlands große Fabriken

Digitized by Google

derselben Art. Frankreich und England folgten dem Beispiele Deutschlands, und heutigen Tages hat französisches Porzellan sich die besondere Gunst der vornehmen Welt erworben.

---

53. Geschichte der Seide.

Nach einer alten Erzählung brachten im Jahre 530 nach Christus zwei Mönche aus dem Orient dem Kaiser Justinian den Samen eines Maulbeerbaumes und erzählten, daß sie auf den Blättern dieses Baumes den Seidenwurm gefunden hätten. Auf einer zweiten Reise nach China gelang es den kühnen Missionären, in hohlen Wanderstäben die Eier des Seidenwurmes zu bringen. Sie trugen ihre Beute glücklich über Meere und durch Wüsten, bis sie im Jahre 552 in Constantinopel anlangten und dem Kaiser den kostbaren Schatz überreichten. Die Kühnheit der Mönche war zu bewundern, da China so eifersüchtig über den alleinigen Besitz der Seidenraupe wachte, daß Todesstrafe auf die Ausführung derselben in andere Länder gesetzt war.

Bald wurden in ganz Griechenland Maulbeergärten und Züchtereien für Seidenraupen angelegt; große Webereien erhoben sich überall, namentlich in Athen und Korinth. Die Halbinsel soll sogar ihren neuen Namen Morea von den Maulbeerpflanzungen erhalten haben.

Digitized by Google

Von Griechenland verbreitete sich der Seidenbau schnell nach Italien und Südfrankreich, wo er noch heute in schönster Blüte steht.

---

54. Ein erster Besuch bei Göthe.

Weimar, Dienstag den 10. Juni 1823.

Vor wenigen Tagen bin ich hier angekommen; heute war ich zuerst bei Göthe. Der Empfang seinerseits war überaus herzlich, und der Eindruck seiner Person auf mich der Art, daß ich diesen Tag zu den glücklichsten meines Lebens rechne.

Er hatte mir gestern, als ich anfragen ließ, diesen Mittag zwölf Uhr als die Zeit bestimmt, wo ich ihm willkommen sein würde. Ich ging also zur gedachten Stunde hin, und fand den Bedienten auch bereits meiner wartend und sich anschickend mich hinaufzuführen.

Das Innere des Hauses machte auf mich einen sehr angenehmen Eindruck; ohne glänzend zu sein, war alles höchst edel und einfach; auch deuteten verschiedene an der Treppe stehende Abgüsse antiker Statuen auf Göthe's besondere Neigung zur bildenden Kunst und dem griechischen Altertum. Ich sah verschiedene Frauenzimmer, die unten im Hause geschäftig hin und wider gingen, auch einen der schönen Knaben Ottiliens, der zutraulich zu mir herankam und mich mit großen Augen anblickte.

Digitized by Google

Nachdem ich mich ein wenig umgesehen, ging ich sodann mit dem sehr gesprächigen Bedienten die Treppe hinauf zum ersten Stockwerk. Er öffnete ein Zimmer, vor dessen Schwelle man die Zeichen SALVE als gute Vorbedeutung eines freundlichen Willkommenseins überschritt. Er führte mich durch dieses Zimmer hindurch und öffnete ein zweites, etwas geräumigeres, wo er mich zu verweilen bat, indem er ging mich seinem Herrn zu melden. Hier war die kühlste, erquicklichste Luft; auf dem Boden lag ein Teppich gebreitet, auch war es durch ein rotes Kanapee und Stühle von gleicher Farbe überaus heiter möblirt; gleich zur Seite stand ein Flügel, und an den Wänden sah man Handzeichnungen und Gemälde verschiedener Art und Größe.

Durch eine offene Thür gegenüber blickte man sodann in ein ferneres Zimmer, gleichfalls mit Gemälden verziert, durch welches der Bediente gegangen war mich zu melden.

Es währte nicht lange, so kam Göthe, in einem blauen Oberrock und in Schuhen; eine erhabene Gestalt! Der Eindruck war überraschend. Doch verscheuchte er sogleich jede Befangenheit durch die freundlichsten Worte. Wir setzten uns auf das Sofa. Ich war glücklich verwirrt in seinem Anblick und seiner Nähe, ich wußte ihm wenig oder nichts zu sagen.

Digitized by Google

Er fing sogleich an, von meinem Manuscript zu reden. „Ich komme eben von Ihnen her," sagte er; „ich habe den ganzen Morgen in Ihrer Schrift gelesen; sie bedarf keiner Empfehlung, sie empfiehlt sich selber." Er lobte darauf die Klarheit der Darstellung und den Fluß der Gedanken, und daß alles auf gutem Fundament ruhe und wohl durchdacht sei.

Wir saßen lange beisammen, in ruhiger liebevoller Stimmung. Ich drückte seine Knie, ich vergaß das Reden über seinen Anblick, ich konnte mich an ihm nicht satt sehen. Das Gesicht so kräftig und braun und voller Falten, und jede Falte voller Ausdruck. Und in allem solche Biederkeit und Festigkeit, und solche Ruhe und Größe! Er sprach langsam und bequem, so wie man sich wohl einen bejahrten Monarchen denkt, wenn er redet. Man sah ihm an, daß er in sich selber ruht und über Lob und Tadel erhaben ist. Es war mir bei ihm unbeschreiblich wohl; ich fühlte mich beruhigt, so wie es jemand sein mag, der nach vieler Mühe und langem Hoffen endlich seine liebsten Wünsche befriedigt sieht.

Johann Peter Eckermann.

---

55. Das Bächlein.

Du Bächlein silberhell und klar,
Du eilst vorüber immerdar,
Am Ufer steh' ich, sinn' und sinn',
Wo kommst du her? Wo gehst du hin?

Digitized by Google

Ich komm aus dunkler Felsen Schoß,
Mein Lauf geht über Blum' und Moos;
Auf meinem Spiegel schwebt so mild
Des blauen Himmels freundlich Bild.

Drum hab ich frohen Kindersinn;
Es treibt mich fort, weiß nicht wohin.
Der mich gerufen aus dem Stein,
Der, denk' ich, wird mein Führer sein.

Göthe

---

56. Was wir sollen.

Wenn du frageſt, was wir ſollen,
Sag ich: Nur das Gute wollen,
Nach dem Himmel raſtlos ſtreben,
Wahrhaft ſein in Tod und Leben,
Vorwärts ſtets, nie rückwärts ſchreiten,
Gegen das Gemeine ſtreiten,
Mit den edelſten uns einen,
Was wir ſind, auch immer ſcheinen.

Digitized by Google

Das Hülfszeitwort „haben".

Indikativ.

Präsens—Gegenwart.

Affirmative Form.	Fragende Form.	Fragend-verneinende Form.	Verneinende Form.
ich habe ein Buch	habe ich ein Buch?	habe ich nicht ein Buch?	ich habe kein Buch
du hast eine Rose	hast du eine Rose?	hast du nicht eine Rose?	du hast keine Rose
er hat ein Pferd	hat er ein Pferd?	hat er nicht ein Pferd?	er hat kein Pferd
wir haben ein Bild	haben wir ein Bild?	haben wir nicht ein Bild?	wir haben kein Bild
ihr habet* (habt) ein Haus	habt ihr ein Haus?	habt ihr nicht ein Haus?	ihr habt kein Haus
sie haben ein Glas	haben sie ein Glas?	haben sie nicht ein Glas?	sie haben kein Glas

Imperfektum—Erste Vergangenheit.

ich hatte ein Buch	hatte ich ein Buch?	hatte ich nicht ein Buch?	ich hatte kein Buch
du hattest eine Rose	hattest du eine Rose?	hattest du nicht eine Rose?	du hattest keine Rose
er hatte ein Pferd	hatte er ein Pferd?	hatte er nicht ein Pferd?	er hatte kein Pferd
wir hatten ein Bild	hatten wir ein Bild?	hatten wir nicht ein Bild?	wir hatten kein Bild
ihr hattet ein Haus	hattet ihr ein Haus?	hattet ihr nicht ein Haus?	ihr hattet kein Haus
sie hatten ein Glas	hatten sie ein Glas?	hatten sie nicht ein Glas?	sie hatten kein Glas

Perfektum—Zweite Vergangenheit.

ich habe ein Buch gehabt†	habe ich ein Buch gehabt?	habe ich nicht ein Buch	gehabt?	ich habe kein Buch gehabt
du hast eine Rose gehabt	hast du eine Rose gehabt?	hast du nicht eine Rose		du hast keine Rose gehabt
er hat ein Pferd gehabt	hat er ein Pferd gehabt?	hat er nicht ein Pferd		er hat kein Pferd gehabt
wir haben ein Bild gehabt	haben wir ein Bild gehabt?	haben wir nicht ein Bild		wir haben kein Bild gehabt
ihr habt ein Haus gehabt	habt ihr ein Haus gehabt?	habt ihr nicht ein Haus		ihr habt kein Haus gehabt
sie haben ein Glas gehabt	haben sie ein Glas gehabt?	haben sie nicht ein Glas		sie haben kein Glas gehabt

* Man läßt das e in habet meistens wegfallen und sagt habt.

† Das Particípium steht immer hinter dem Objekt.

Digitized by Google

Plusquamperfektum—Dritte Vergangenheit.

Affirmative Form.	Fragende Form.	Fragend-verneinende Form.	Verneinende Form.
ich hatte ein Buch gehabt	hatte ich ein Buch gehabt?	hatte ich nicht ein Buch	ich hatte kein Buch gehabt
du hattest eine Rose gehabt	hattest du eine Rose gehabt?	hattest du nicht eine Rose	du hattest keine Rose gehabt
er hatte ein Pferd gehabt	hatte er ein Pferd gehabt?	hatte er nicht ein Pferd	er hatte kein Pferd gehabt
wir hatten ein Bild gehabt	hatten wir ein Bild gehabt?	hatten wir nicht ein Bild	wir hatten kein Bild gehabt
ihr hattet ein Haus gehabt	hattet ihr ein Haus gehabt?	hattet ihr nicht ein Haus	ihr hattet kein Haus gehabt
sie hatten ein Glas gehabt	hatten sie ein Glas gehabt?	hatten sie nicht ein Glas	sie hatten kein Glas gehabt

(fragend-verneinende Form: gehabt?)

Futurum—Erste Zukunft.

ich werde ein Buch haben	werde ich ein Buch haben?	werde ich nicht ein Buch	ich werde kein Buch haben
du wirst eine Rose haben	wirst du eine Rose haben?	wirst du nicht eine Rose	du wirst keine Rose haben
er wird ein Pferd haben	wird er ein Pferd haben?	wird er nicht ein Pferd	er wird kein Pferd haben
wir werden ein Bild haben	werden wir ein Bild haben?	werden wir nicht ein Bild	wir werden kein Bild haben
ihr werdet ein Haus haben	werdet ihr ein Haus haben?	werdet ihr nicht ein Haus	ihr werdet kein Haus haben
sie werden ein Glas haben	werden sie ein Glas haben?	werden sie nicht ein Glas	sie werden kein Glas haben

(fragend-verneinende Form: haben?)

Futurum exaktum—Zweite Zukunft.

ich werde ein Buch	werde ich ein Buch	werde ich nicht ein Buch	ich werde kein Buch
du wirst eine Rose	wirst du eine Rose	wirst du nicht eine Rose	du wirst keine Rose
er wird ein Pferd	wird er ein Pferd	wird er nicht ein Pferd	er wird kein Pferd
wir werden ein Bild	werden wir ein Bild	werden wir nicht ein Bild	wir werden kein Bild
ihr werdet ein Haus	werdet ihr ein Haus	werdet ihr nicht ein Haus	ihr werdet kein Haus
sie werden ein Glas	werden sie ein Glas	werden sie nicht ein Glas	sie werden kein Glas

(affirmative Form: gehabt haben; fragende Form: gehabt haben?; fragend-verneinende Form: gehabt haben?; verneinende Form: gehabt haben)

Imperativ (Befehlsform).

Einzahl—1. Person—— Mehrzahl—laßt uns Geduld haben!

2. Person: habe Geduld! habet Geduld! haben Sie Geduld!

Participien (Mittelwörter)—„habend", „gehabt".

Digitized by Google

Das Hülfszeitwort „sein“.

Indikativ.

Präsens—Gegenwart.

Affirmative Form.	Fragende Form.	Fragend-verneinende Form.	Verneinende Form.
ich bin jung	bin ich jung?	bin ich nicht jung?	ich bin nicht jung
du bist blind	bist du blind?	bist du nicht blind?	du bist nicht blind
er ist reich	ist er reich?	ist er nicht reich?	er ist nicht reich
wir sind fleißig	sind wir fleißig?	sind wir nicht fleißig?	wir sind nicht fleißig
ihr seid frei	seid ihr frei?	seid ihr nicht frei?	ihr seid nicht frei
sie sind alt	sind sie alt?	sind sie nicht alt?	sie sind nicht alt

Imperfektum—Erste Vergangenheit.

ich war jung	war ich jung?	war ich nicht jung?	ich war nicht jung
du warst blind	warst du blind?	warst du nicht blind?	du warst nicht blind
er war reich	war er reich?	war er nicht reich?	er war nicht reich
wir waren fleißig	waren wir fleißig?	waren wir nicht fleißig?	sie waren nicht fleißig
ihr waret frei	waret ihr frei?	waret ihr nicht frei?	ihr waret nicht frei
sie waren alt	waren sie alt?	waren sie nicht alt?	sie waren nicht alt

Perfektum—Zweite Vergangenheit.

ich bin jung gewesen	bin ich jung gewesen?	bin ich nicht jung gewesen?	ich bin nicht jung gewesen
du bist blind gewesen	bist du blind gewesen?	bist du nicht blind gewesen?	du bist nicht blind gewesen
er ist reich gewesen	ist er reich gewesen?	ist er nicht reich gewesen?	er ist nicht reich gewesen
wir sind fleißig gewesen	sind wir fleißig gewesen?	sind wir nicht fleißig gewesen?	wir sind nicht fleißig gewesen
ihr seid frei gewesen	seid ihr frei gewesen?	seid ihr nicht frei gewesen?	ihr seid nicht frei gewesen
sie sind alt gewesen	sind sie alt gewesen?	sind sie nicht alt gewesen?	sie sind nicht alt gewesen

Digitized by Google

Plusquamperfektum—Dritte Vergangenheit

Affirmative Form.	Fragende Form.	Fragend-verneinende Form.	Verneinende Form.
ich war jung gewesen	war ich jung gewesen?	war ich nicht jung	ich war nicht jung gewesen
du warst blind gewesen	warst du blind gewesen?	warst du nicht blind	du warst nicht blind gewesen
er war reich gewesen	war er reich gewesen?	war er nicht reich	er war nicht reich gewesen
wir waren fleißig gewesen	waren wir fleißig gewesen?	waren wir nicht fleißig	wir waren nichtfleißig gewesen
ihr waret frei gewesen	waret ihr frei gewesen?	waret ihr nicht frei	ihr waret nicht frei gewesen
sie waren alt gewesen	waren sie alt gewesen?	waren sie nicht alt	sie waren nicht alt gewesen

(gewesen?)

Futurum—Erste Zukunft.

ich werde jung sein	werde ich jung sein?	werde ich nicht jung sein?	ich werde nicht jung sein
du wirst blind sein	wirst du blind sein?	wirst du nicht blind sein?	du wirst nicht blind sein
er wird reich sein	wird er reich sein?	wird er nicht reich sein?	er wird nicht reich sein
wir werden fleißig sein	werden wir fleißig sein?	werden wir nicht fleißig sein?	wir werden nicht fleißig sein
ihr werdet frei sein	werdet ihr frei sein?	werdet ihr nicht frei sein?	ihr werdet nicht frei sein
sie werden alt sein	werden sie alt sein?	werden sie nicht alt sein?	sie werden nicht alt sein

Futurum exaktum—Zweite Zukunft.

ich werde jung	werde ich jung	werde ich nicht jung		ich werde nicht jung
du wirst blind	wirst du blind	wirst du nicht blind		du wirst nicht blind
er wird reich	wird er reich	wird er nicht reich		er wird nicht reich
wir werden fleißig	werden wir fleißig	werden wir nichtfleißig		wir werden nichtfleißig
ihr werdet frei	werdet ihr frei	werdet ihr nicht frei		ihr werdet nicht frei
sie werden alt	werden sie alt	werden sie nicht alt		sie werden nicht alt

(gewesen sein) (gewesen sein?) (gewesen sein?) (gewesen sein)

Imperativ (Befehlsform).

Einzahl—sei geduldig! Mehrzahl—laßt uns geduldig sein!
seid geduldig! seien Sie geduldig!

Participium (Mittelwort)—„gewesen".

Digitized by Google

Das Hülfszeitwort „werden".

Indikativ.

Präsens—Gegenwart.

Affirmative Form.	Fragende Form.	Fragend-verneinende Form.	Verneinende Form.
ich werde Soldat	werde ich Soldat?	werde ich nicht Soldat?	ich werde kein Soldat
du wirst müde	wirst du müde?	wirst du nicht müde?	du wirst nicht müde
er wird alt	wird er alt?	wird er nicht alt?	er wird nicht alt
wir werden Freunde	werden wir Freunde?	werden wir nicht Freunde?	wir werden keine Freunde
ihr werdet reich	werdet ihr reich?	werdet ihr nicht reich?	ihr werdet nicht reich
sie werden Künstler	werden sie Künstler?	werden sie nicht Künstler?	sie werden keine Künstler

Imperfektum—Erste Vergangenheit.

ich wurde Soldat	wurde ich Soldat?	wurde ich nicht Soldat?	ich wurde kein Soldat
du wurdest müde	wurdest du müde?	wurdest du nicht müde?	du wurdest nicht müde
er wurde alt	wurde er alt?	wurde er nicht alt?	er wurde nicht alt
wir wurden Freunde	wurden wir Freunde?	wurden wir nicht Freunde?	wir wurden keine Freunde
ihr wurdet reich	wurdet ihr reich?	wurdet ihr nicht reich?	ihr wurdet nicht reich
sie wurden Künstler	wurden sie Künstler?	wurden sie nicht Künstler?	sie wurden keine Künstler

Perfektum—Zweite Vergangenheit.

ich bin Soldat geworden	bin ich Soldat geworden?	bin ich nicht Soldat	ich bin kein Soldat
du bist müde geworden	bist du müde geworden?	bist du nicht müde	du bist nicht müde
er ist alt geworden	ist er alt geworden?	ist er nicht alt	er ist nicht alt
wir sind Freunde geworden	sind wir Freunde geworden?	sind wir nicht Freunde	wir sind keine Freunde
ihr seid reich geworden	seid ihr reich geworden?	seid ihr nicht reich	ihr seid nicht reich
sie sind Künstler geworden	sind sie Künstler geworden?	sind sie nicht Künstler	sie sind keine Künstler

(geworden?) (geworden)

Digitized by Google

Plusquamperfektum—Dritte Vergangenheit.

Affirmative Form.	Fragende Form.	Fragend-verneinende Form.	Verneinende Form.
ich war Soldat geworden	war ich Soldat	war ich nicht Soldat	ich war kein Soldat
du warst müde geworden	warst du müde	warst du nicht müde	du warst nicht müde
er war alt geworden	war er alt	war er nicht alt	er war nicht alt
wir waren Freunde geworden	waren wir Freunde	waren wir nicht Freunde	wir waren keine Freunde
ihr waret reich geworden	waret ihr reich	waret ihr nicht reich	ihr waret nicht reich
sie waren Künstler geworden	waren sie Künstler	waren sie nicht Künstler	sie waren nicht Künstler
	geworden?	geworden?	geworden

Futurum—Erste Zukunft.

ich werde Soldat werden	werde ich Soldat werden?	werde ich nicht Soldat	ich werde kein Soldat
du wirst müde werden	wirst du müde werden?	wirst du nicht müde	du wirst nicht müde
er wird alt werden	wird er alt werden?	wird er nicht alt	er wird nicht alt
wir werden Freunde werden	werden wir Freunde werden?	werden wir nicht Freunde	wir werden keine Freunde
ihr werdet reich werden	werdet ihr reich werden?	werdet ihr nicht reich	ihr werdet nicht reich
sie werden Künstler werden	werden sie Künstler werden?	werden sie nicht Künstler	sie werden nicht Künstler
	werden?	werden?	werden

Futurum exaktum—Zweite Zukunft.

ich werde Soldat	werde ich Soldat	werde ich nicht Soldat	ich werde kein Soldat
du wirst müde	wirst du müde	wirst du nicht müde	du wirst nicht müde
er wird alt	wird er alt	wird er nicht alt	er wird nicht alt
wir werden Freunde	werden wir Freunde	werden wir nicht Freunde	wir werden keine Freunde
ihr werdet reich	werdet ihr reich	werdet ihr nicht reich	ihr werdet nicht reich
sie werden Künstler	werden sie Künstler	werden sie nicht Künstler	sie werden keine Künstler
geworden sein	geworden sein?	geworden sein?	geworden sein

Imperativ (Befehlsform).

werde Soldat! werdet Soldat! werden Sie Soldat!

Digitized by Google

Conjugation of the auxiliary verbs to have & to be

Konjugation oder Biegung der Hülfszeitwörter „haben", „sein", „werden".

Indikativ—Wirklichkeitsform—hat sechs Zeiten.

Präsens—Gegenwart.

haben	sein	werden
ich habe	ich bin	ich werde
du hast	du bist	du wirst
er hat	er ist	er wird
wir haben	wir sind	wir werden
ihr habt	ihr seid	ihr werdet
sie haben	sie sind	sie werden

Imperfektum—Erste Vergangenheit.

haben	sein	werden
ich hatte	ich war	ich wurde
du hattest	du warst	du wurdest
er hatte	er war	er wurde
wir hatten	wir waren	wir wurden
ihr hattet	ihr waret	ihr wurdet
sie hatten	sie waren	sie wurden

Perfektum—Zweite Vergangenheit.

haben	sein	werden
ich habe gehabt	ich bin gewesen	ich bin geworden
du hast gehabt	du bist gewesen	du bist geworden
er hat gehabt	er ist gewesen	er ist geworden
wir haben gehabt	wir sind gewesen	wir sind gewor'n
ihr habt gehabt	ihr seid gewesen	ihr seidgeworden
sie haben gehabt	sie sind gewesen	sie sind geworden

oder worden

Plusquamperfektum—Dritte Vergangenheit.

haben	sein	werden
ich hatte gehabt	ich war gewesen	ich war
du hattest gehabt	du warst gewesen	du warst
er hatte gehabt	er war gewesen	er war
wir hatten gehabt	wir waren gewesen	wir waren
ihr hattet gehabt	ihr wart gewesen	ihr wart
sie hatten gehabt	sie waren gewesen	sie waren

gewesen

Futurum—Erste Zukunft.

haben	sein	werden
ich werde haben	ich werde sein	ich werde werden
du wirst haben	du wirst sein	du wirst werden
er wird haben	er wird sein	er wird werden
wir werden haben	wir werden sein	wir werden werden
ihr werdet haben	ihr werdet sein	ihr werdet werden
sie werden haben	sie werden sein	sie werden werden

Futurum exaktum—Zweite Zukunft.

haben	sein	werden
ich werde	ich werde	ich werde
du wirst	du wirst	du wirst
er wird	er wird	er wird
wir werden	wir werde	wir werden
ihr werdet	ihr werdet	ihr werdet
sie werden	sie werden	sie werden

gehabt haben — gewesen sein — geworden sein

Konjunktiv—Möglichkeitsform—hat vier Zeiten.

Präsens—Gegenwart.

haben	sein	werden
ich habe	ich sei	ich werde
du habest	du seiest (seist)	du werdest
er habe	er sei	er werde
wir haben	wir seien	wir werden
ihr habet	ihr seiet	ihr werdet
sie haben	sie seien	sie werden

Perfektum—Zweite Vergangenheit.

haben	sein	werden
ich habe gehabt	ich sei gewesen	ich sei geworden
du habest gehabt	du seiest gewesen	du seiest geworden
er habe gehabt	er sei gewesen	er sei geworden
wir haben gehabt	wir seien gewesen	wir seien geworden
ihr habet gehabt	ihr seiet gewesen	ihr seiet geworden
sie haben gehabt	sie seien gewesen	sie seien geworden

Digitized by Google

Futurum—Erste Zukunft.

ich werde haben	ich werde sein	ich werde werden
du werdest haben	du werdest sein	du werdest werden
er werde haben	er werde sein	er werde werden
wir werden haben	wir werden sein	wir werden werden
ihr werdet haben	ihr werdet sein	ihr werdet werden
sie werden haben	sie werden sein	sie werden werden

Futurum exaktum—Zweite Zukunft.

ich werde	gehabt haben	ich werde	gewesen sein	ich werde	geworden sein
du werdest		du werdest		du werdest	
er werde		er werde		er werde	
wir werden		wir werden		wir werden	
ihr werdet		ihr werdet		ihr werdet	
sie werden		sie werden		sie werden	

Konditionalis—Bedingungsform—hat vier Zeiten.

Präsens—Gegenwart.

ich hätte	ich wäre	ich würde
du hättest	du wärest	du würdest
er hätte	er wäre	er würde
wir hätten	wir wären	wir würden
ihr hättet	ihr wäret	ihr würdet
sie hätten	sie wären	sie würden

Perfektum—Zweite Vergangenheit.

ich hätte gehabt	ich wäre gewesen	ich wäre geworden
du hättest gehabt	du wärest gewesen	du wärest geworden
er hätte gehabt	er wäre gewesen	er wäre geworden
wir hätten gehabt	wir wären gewesen	wir wären geworden
ihr hättet gehabt	ihr wäret gewesen	ihr wäret geworden
sie hätten gehabt	sie wären gewesen	sie wären geworden

Futurum—Erste Zukunft.

ich würde haben	ich würde sein	ich würde werden
du würdest haben	du würdest sein	du würdest werden
er würde haben	er würde sein	er würde werden
wir würden haben	wir würden sein	wir würden werden
ihr würdet haben	ihr würdet sein	ihr würdet werden
sie würden haben	sie würden sein	sie würden werden

Futurum exaktum—Zweite Zukunft.

ich würde	gehabt haben	ich würde	gewesen sein	ich würde	geworden sein
du würdest		du würdest		du würdest	
er würde		er würde		er würde	
wir würden		wir würden		wir würden	
ihr würdet		ihr würdet		ihr würdet	
sie würden		sie würden		sie würden	

Imperativ—Befehlsform.

habe, habt, haben Sie! sei, seid, seien Sie! werde, werdet, werden Sie!

Infinitiv—Nennform.

haben sein werden

Participien—Mittelwörter.

habend gehabt seiend gewesen werdend geworden

Digitized by Google

Die Hülfszeitwörter **können, dürfen, mögen, müssen, wollen, sollen.**

1. ich **kann** lernen
   ich **kann** schmieden
   } d. h. ich habe die Möglichkeit, die Fähigkeit zu lernen, zu schmieden.

2. ich **darf** spielen
   ich **darf** nicht naschen
   } d. h. ich habe die Erlaubnis zu spielen, keine Erlaubnis zu naschen; ich habe moralisch das Recht zu spielen, ich bin moralisch verhindert zu naschen.

3. ich **mag** spielen
   ich **mag** studieren
   } d. h. ich habe das Vermögen und den guten Willen zu spielen, zu studieren; es macht mir Freude.

4. ich **muß** sterben
   ich **muß** arbeiten
   } d. h. es ist eine Notwendigkeit zu sterben und zu arbeiten, die ich nicht hindern kann.

5. ich **will** reisen
   ich **will** reden
   } d. h. ich habe den Willen, die Absicht zu reisen, zu reden, und thue Alles, was ich kann, um den Willen zur That zu machen.

6. ich **soll** den Sonntag heiligen
   ich **soll** nicht stehlen
   } d. h. es ist meine Pflicht, den Sonntag zu heiligen und nicht zu stehlen, aber es ist nicht sicher, daß ich es thue.

Merket:

Die Wörter „können", „dürfen", „mögen", „müssen", „wollen", „sollen" lassen die Thätigkeit, welche man von dem Subjekt aussagt, als möglich oder notwendig erscheinen. Sie heißen daher **Hülfszeitwörter der Aussageweise.**

Digitized by Google

Infinitiv.

können dürfen mögen müssen wollen sollen

Präsens—Gegenwart.

ich kann	darf	mag	muß	will	soll
du kannst	darfst	magst	mußt	willst	sollst
er kann	darf	mag	muß	will	soll
wir können	dürfen	mögen	müssen	wollen	sollen
ihr könnt	dürft	mögt	müßt	wollt	sollt
sie können	dürfen	mögen	müssen	wollen	sollen

Imperfektum—Erste Vergangenheit.

ich konnte	durfte	mochte	mußte	wollte	sollte
du konntest	durftest	mochtest	mußtest	wolltest	solltest
er konnte	durfte	mochte	mußte	wollte	sollte
wir konnten	durften	mochten	mußten	wollten	sollten
ihr konntet	durftet	mochtet	mußtet	wolltet	solltet
sie konnten	durften	mochten	mußten	wollten	sollten

Perfektum—Zweite Vergangenheit.

ich habe gekonnt	gedurft	gemocht	gemußt	gewollt	gesollt
du hast gekonnt	gedurft	gemocht	gemußt	gewollt	gesollt
er hat gekonnt	gedurft	gemocht	gemußt	gewollt	gesollt
wir haben gekonnt	gedurft	gemocht	gemußt	gewollt	gesollt
ihr habet gekonnt	gedurft	gemocht	gemußt	gewollt	gesollt
sie haben gekonnt	gedurft	gemocht	gemußt	gewollt	gesollt

oder ich habe können, dürfen ꝛc.

Plusquamperfektum—Dritte Vergangenheit.

ich hatte gekonnt	gedurft	gemocht	gemußt	gewollt	gesollt
du hattest gekonnt	gedurft	gemocht	gemußt	gewollt	gesollt
er hatte gekonnt	gedurft	gemocht	gemußt	gewollt	gesollt
wir hatten gekonnt	gedurft	gemocht	gemußt	gewollt	gesollt
ihr hattet gekonnt	gedurft	gemocht	gemußt	gewollt	gesollt
sie hatten gekonnt	gedurft	gemocht	gemußt	gewollt	gesollt

oder ich hatte können, dürfen ꝛc.

Futurum—Erste Zukunft.

ich werde können	dürfen	mögen	müssen	wollen	sollen
du wirst können	dürfen	mögen	müssen	wollen	sollen
er wird können	dürfen	mögen	müssen	wollen	sollen
wir werden können	dürfen	mögen	müssen	wollen	sollen
ihr werdet können	dürfen	mögen	müssen	wollen	sollen
sie werden können	dürfen	mögen	müssen	wollen	sollen

Futurum exaktum—Zweite Zukunft.

ich werde gekonnt	gedurft	gemocht	gemußt	gewollt	gesollt	haben
du wirst gekonnt	gedurft	gemocht	gemußt	gewollt	gesollt	
er wird gekonnt	gedurft	gemocht	gemußt	gewollt	gesollt	
wir werden gekonnt	gedurft	gemocht	gemußt	gewollt	gesollt	
ihr werdet gekonnt	gedurft	gemocht	gemußt	gewollt	gesollt	
sie werden gekonnt	gedurft	gemocht	gemußt	gewollt	gesollt	

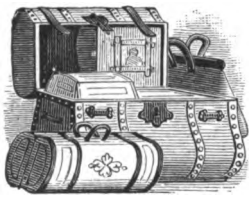
Participium—(Mittelwort).

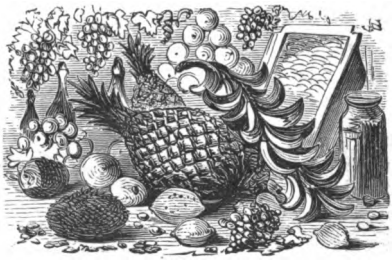
gekonnt gedurft gemocht gemußt gewollt gesollt

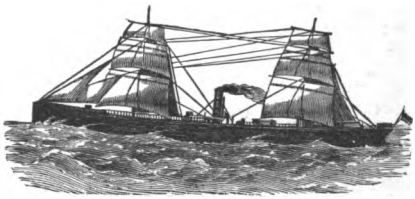
Imperativ.

Nur „wollen" hat einen Imperativ: wolle, wollt, laßt uns wollen!

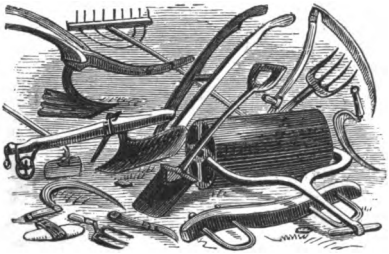
Digitized by Google





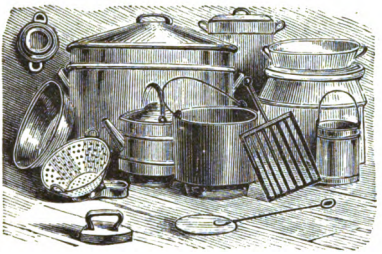


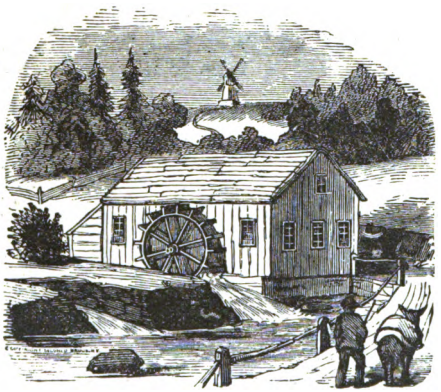
Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google





Digitized by Google

EDUCATIONAL WORKS OF L. SAUVEUR.

Introduction to the Teaching of Living Languages..... $0 25

Introduction to the Teaching of Ancient Languages..... 0 25

De l'Enseignement des langues vivantes..... 0 25

Entretiens sur la Grammaire..... 1 75

Causeries avec mes Élèves. Édition Illustrée..... 1 50

Petites Causeries..... 1 25

Causeries avec les Enfants. Édition Illustrée..... 1 25

Fables de La Fontaine (avec Notes et Commentaires)..... 1 50

Talks with Cæsar, "De Bello Gallico"..... 1 50

The Vade Mecum of the Latinist..... 0 25

A Word for Word Rendering into English of "De Bello Gallico." Book I..... 0 25

Contes Merveilleux par les Frères Grimm, Charles Perrault et Xavier Saintine, suivis d'une Étude sur l'Étymologie et la Synonymie des Mots..... 1 50

La Parole Française, par L. Sauveur et A. N. Van Daell..... 1 00

These works can be had at F. W. Christern's, New York, and C. Schoenhof's, Boston.

Deutsche Grammatik für Amerikaner, by Carla Wenckebach and Josepha Schrakamp..... $1 25

Examination copies of the grammar are sent on receipt of 75 cents in stamps, by Josepha Schrakamp, 711 Fifth Ave., New York.

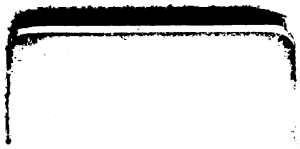
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google